

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **76 (1969)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler
Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und
des Verbandes schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und
Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

INHALT

Neue Hochkonjunktur	242
Erneuerung des Friedensabkommens in der Maschinenindustrie	242
Gründe des Arbeitsplatzwechsels	242
Ist St. Gallen kein Textilkanton mehr?	243
Warnung vor Sonderwünschen	243
Die Industrialisierung beginnt mit der Textilindustrie	243
Wachstum der Bekleidungs Ausgaben von 1958 bis 1967	244
Schweizerischer Verband der Wirkerei- und Strickereiindustrie	245
Exportverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie	246
AKU/Glanzstoff — ein Weltkonzern	247
UNIONMATEX erweitert europäische Basis	248
Teilkosten-Rechnungsverfahren:	
Alter Wein in neuen Schläuchen	249
Forschung auf dem Gebiet der Maschenwaren	251
Neuentwicklungen an Kettenwirkmaschinen und neue Absatzgebiete für Kettenwirkstoffe	252
XIV. Internationale Textilausstellung in Busto-Arsizio (Varese/Mailand)	254
Rohbaumwolle	254
Wolle	256
Seide	256
50 Jahre «Melliand Textilberichte»	256
R. Hugo Stäubli †	257
140 Jahre Schwarzenbach	257
Einnähetiketten Swiss Polyester Grilene und Swiss Polyamid Grilon	258
Marketing in der Textilwirtschaft	259
Textiltechnische Herbsttagung	259
VST-Studienreise 1969	260
Unterrichtskurse 1969/1970	260
25 Jahre sind es her	263
Chronik der Ehemaligen	263

Redaktion:

P. Heimgartner, Dr. H. Rudin, A. U. Trinkler

Beratender Fachausschuss:

Prof. Dr. A. Engeler, EMPA, St. Gallen; a. Prof. Dr. E. Honegger, ETH, Zürich; Direktor H. Keller, Textilfachschule Zürich; Prof. H. W. Krause, ETH, Zürich; Direktor E. Wegmann, Textilfachschule Wattwil

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet

Adresse für redaktionelle Beiträge:

«Mitteilungen über Textilindustrie», Letzigraben 195,
8047 Zürich, Tel. 051 / 52 89 39

Geschäftsstelle VET:

Lindenweg 7, 8122 Pfaffhausen, Postcheck 80-7280
Tel. 051 / 85 34 02

Abonnemente und Adressänderungen:

Administration der «Mitteilungen über Textilindustrie», Robert
Keller, Effretikerstrasse 8, 8307 Kindhausen, Tel. 051 / 86 45 43
Abonnement-Bestellungen werden auf jedem Postbüro ent-
gegengenommen

Abonnementspreise:

für die Schweiz: jährlich Fr. 24.—
für das Ausland: jährlich Fr. 28.—

Annoncen-Regie:

Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich
Limmatquai 4, Telephon 051 / 32 98 71
Inseratschluss 25. und für Stelleninserate 4. j. M.

Druck und Spedition: Lienberger AG, Obere Zäune, 8001 Zürich

In dieser Nummer inserieren:

Walter Arm, Biglen	XIV	Robert Hotz Söhne, Bubikon	V	Seidentrocknungsanstalt Zürich	XIV
Walter Bickel, Thalwil	VIII	G. Hunziker AG, Rüti	XIV	SKF Kugellager AG, Zürich	X
W. Fehr, Basel	XIV	Hans Hüppi, Zürich	XV	Gebr. Stäubli & Co., Horgen	X
E. Fröhlich AG, Mühlehorn	IX	Kündig + Co. AG, Wetzikon	II	Hch. Stauffacher & Sohn, Schwanden	IX
Fritz Fuchs, Zürich	IV	Alfred Leu	XIV	Gebr. Sulzer, Winterthur	XVI
Grilon SA, Domat/Ems	VI	Müller & Cie., Neuhausen	V	Die «4 von Horgen», Vollenweider	I
Grob & Co. AG, Horgen	V	Wilhelm Plüss, Zürich	VIII	Balz Vogt, Wangen SZ	VIII
Willy Gutmann, Interlaken	IV	Maschinenfabrik Rüti, Rüti	VII	Wild & Co., Richterswil	VIII
		Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach	III	Zwirnerei Niederschönthal AG,	
		E. Schneeberger, Unterkulm	IV	Frenkendorf	IV/IX

Von Monat zu Monat

Neue Hochkonjunktur

Nach den neuesten Statistiken hat sich in diesem Jahr das bereits letztes Jahr wieder festgestellte beachtliche *Wachstum der Wirtschaft* fortgesetzt. Neben der überdurchschnittlichen Entwicklung der Exporte beginnt sich nun immer wieder stärker auch eine Belebung der inländischen Nachfrage abzuzeichnen. Beim privaten Konsum stiegen die Detailhandelsumsätze im ersten Quartal 1969 um 5,6 % gegenüber 3,1 % im Vorjahr. Aber auch die Investitionen nehmen spürbar zu, was aus dem starken Anwachsen der Baubewilligungen hervorgeht. Die industrielle Tätigkeit nimmt ein beschleunigtes Tempo an. Fast überall wachsen die Bestelungseingänge schneller als die laufende Produktion. Die weiteren Aussichten der schweizerischen Konjunktur sind deshalb überaus optimistisch zu beurteilen. Vorläufig ist auch der Preisauftrieb noch mässig. Es besteht allerdings die Gefahr, dass die Preisstabilität wieder vermehrt ins Wanken kommt.

Ein untrügliches Zeichen für den wachsenden Wohlstand ist auch die ausgeprägte Zunahme der schweizerischen *Automobilimporte*. Allein im ersten Quartal wurden 56 300 Motorwagen mit einem Gesamtwert von 342 Millionen Franken importiert. Das letztjährige Rekordergebnis wurde damit um 8500 Fahrzeuge überboten. So erfreulich diese Rekorde als Massstab für die Wohlstandsentwicklung sind, so wenig rosig erscheinen die daraus resultierenden Perspektiven für die Verkehrsverhältnisse auf unseren Strassen. Dass der Wohlstand der Schweizer solid ist, geht auch daraus hervor, dass die Konsumkreditverschuldung in der Schweiz mit 163 Franken pro Kopf der Bevölkerung eine der niedrigsten in Europa ist. In Grossbritannien erreicht sie 282 Franken, in Deutschland 209 Franken, in Frankreich 200 Franken und in den Vereinigten Staaten 2500 Franken.

Der *Konjunkturaufschwung in der Textilindustrie* hat sich im Jahre 1969 zu einem eigentlichen Boom entwickelt, nachdem schon das Jahr 1968 in vielen Sparten gute Resultate brachte. Auch für das Jahr 1970 wird noch ein guter bis sehr guter Geschäftsgang prognostiziert. Noch selten hat die Textilindustrie einen so langen Aufschwung erlebt. Auch Fachleute sind sich über die Hintergründe dieser ausserordentlichen Geschäftsbelebung nicht ganz klar; deshalb wird die längerfristige Entwicklung — bei aller Freude über den gegenwärtigen guten Geschäftsgang — doch mit einer gewissen Besorgnis betrachtet.

Erneuerung des Friedensabkommens in der Maschinenindustrie

Nach langen und teilweise schwierigen Verhandlungen ist das Friedensabkommen in der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie im Juli, knapp drei Wochen vor seinem Ablauf, erneuert worden. Es wurde erstmals 1937 in kritischer Zeit — Krise der dreissiger Jahre und sich abzeichnender zweiter Weltkrieg — abgeschlossen und seither alle fünf Jahre erneuert. Das Friedensabkommen hat in den über 30 Jahren seines Bestehens dem Gedanken des Gesamtarbeitsvertrages in der Schweiz einen starken Auftrieb gegeben. Die Grundidee ist, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer ihre Interessenkonflikte durch Verhandlungen auf der Basis von

Treu und Glauben austragen und lösen können, ohne dass dabei die sinnlosen Mittel des Streiks und der Aussperrung zu Hilfe genommen werden müssen.

In den dem Abschluss vorangehenden Verhandlungen erwuchs zeitweise die Gefahr, dass die Gewerkschaften diese Idee der Zusammenarbeit allzu sehr strapazierten und von den Arbeitgebern erwarteten, dass diese einen Frieden um jeden Preis abschliessen würden. Insbesondere forderten die Gewerkschaften auch eine Privilegierung der organisierten Arbeiter gegenüber den Nichtorganisierten. In diesem Punkte blieben die Arbeitgeber der Maschinen- und Metallindustrie fest; es wurde lediglich ein sog. Partnerschaftsfonds, hauptsächlich für berufliche Weiterbildung, geschaffen. Materiell brachte das Friedensabkommen neue Bestimmungen für die Ferien, Kinderzulagen, Krankenversicherung und über gewisse Freizügigkeitsleistungen in der Personalfürsorge. Bekanntlich werden die Löhne in der Metall- und Maschinenindustrie nicht durch das Friedensabkommen geregelt, sondern in jedem Betrieb individuell festgelegt. Für andere Branchen bedeuten die Zugeständnisse in der Maschinenindustrie, die als Exportindustrie in der Regel über eine gute Ertragslage verfügt, eine Belastung, indem die andern Gewerkschaften ihre Forderungen nach den Verbesserungen in der Maschinenbranche ausrichten werden. Andererseits hat das Friedensabkommen immerhin wesentlich dazu beigetragen, dass die Schweiz bis jetzt von schweren Arbeitskonflikten verschont blieb.

Gründe des Arbeitsplatzwechsels

Es ist meist sehr schwierig, von aus der Firma austretenden Angestellten und Arbeitern die Gründe für den Arbeitsplatzwechsel zu erfahren. Einer kürzlichen Untersuchung über die Gründe des Arbeitsplatzwechsels ist zu entnehmen, dass die Arbeitswegverkürzung als eine der wichtigsten Ursachen des Arbeitsplatzwechsels zu betrachten ist. In zweiter Linie folgen die Aufstiegsmöglichkeiten, während Lohnfragen erst an letzter Stelle genannt werden.

Gründe des Arbeitsplatzwechsels

(in % der Befragten)*

	Insgesamt	Arbeiter	Angestellte	gehobenes Kader
Arbeitsweg	34,7	34,5	31,7	43,0
Aufstiegsmöglichkeiten	29,1	26,3	36,0	39,5
Vorgesetzte	23,8	22,6	29,0	38,4
Arbeitsbedingungen	21,1	20,8	30,0	91,6
Bezahlung	12,4	10,9	15,0	11,6

* weil zum Teil mehrere Gründe angegeben wurden, übersteigt die Summe 100 %

Diese Erhebung gibt wichtige Hinweise auf die Gründe des Stellenwechsels. Allerdings sind die Resultate mit grosser Vorsicht zu beurteilen, da der hohe Prozentsatz beim Arbeitsweg doch etwas merkwürdig anmutet. Möglicherweise wird gegenüber dem Arbeitgeber dieser Grund genannt, weil damit keine Kritik an der Firma verbunden ist und man somit einer Auseinandersetzung über die Gründe des Wechsels aus dem Wege gehen kann. Allerdings müssen die zunehmenden Verkehrsschwierigkeiten doch dazu beigetragen haben, dass dieser Punkt viel wichtiger wird, als er früher war. Dazu kommt noch die oft vorhandene Unmöglichkeit, die Wohnung wechseln und in die Nähe des Arbeitsplatzes ziehen zu können. Im weitem wurde in dieser Untersuchung festgestellt, dass die Häufigkeit des Stellenwechsels am

grössten in der Altersgruppe der 20- und 29jährigen ist, dann bis etwa zum 40. Altersjahr zurückgeht und anschliessend konstant bleibt.

Ist St. Gallen kein Textilkanton mehr?

St. Gallen als klassischer Kanton der Textilindustrie hat in den letzten acht Jahren einen entscheidenden Strukturwandel durchgemacht. Die Metall- und Maschinenindustrie hat 1968 erstmals mehr Arbeiter beschäftigt als die Textilindustrie. Diese Entwicklung entspricht einer Tendenz, die noch nicht abgeschlossen ist. Der Anteil der beschäftigten Personen in der Metall- und Maschinenindustrie ist 1968 auf 38,6 % gestiegen und hat damit die Textil- und Bekleidungsindustrie mit 36,8 % vom Platz an der Spitze verdrängt.

Warnung vor Sonderwünschen

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt und vor allem im Sektor der ausländischen Arbeitskräfte spitzt sich mehr und mehr zu. Die Entplafonierung der langjährigen ausländischen Arbeitskräfte führt in vielen Betrieben zu fast nicht mehr zu meistern Schwierigkeiten. Es ist deshalb verständlich, wenn verschiedene Industriezweige die Bundesbehörden auf die bedrohliche Lage aufmerksam machen. Allerdings birgt die Kritik am geltenden System die Gefahr in sich, dass nach einem neuen System gesucht wird und möglicherweise eine Lösung zum Zuge kommt, die den «nicht-expansiven» Industrien noch weniger passt als die bisherige Regelung. Um das zu vermeiden, gilt es, in der nächsten Zeit alle Kräfte zusammenzufassen. Zu diesen grossen Sorgen einzelner Branchen bemerkt der Schweizerische Freisinnige Pressedienst in einem kürzlichen Communiqué über «Fremdarbeiterabbau und Strukturpolitik»: «Vollends unsinnig ist es, wenn jetzt einzelne Branchen anfangen, für sich Privilegien in Form zusätzlicher Fremdarbeiterkontingente zu verlangen, denn die Erfüllung solcher Forderungen wäre einzig unter der Voraussetzung möglich, dass die Behörden anderen Wirtschaftsgruppen eine entsprechende Anzahl Arbeitskräfte entziehen würden, um dennoch dem allgemein anerkannten Prinzip der Stabilisierung des Bestandes an erwerbstätigen Ausländern Genüge zu tun.»

Zu diesem Communiqué, dessen ganzer Ton nicht sehr viel Verständnis für die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Industrie vermuten lässt, ist zu bemerken, dass diejenigen Branchen, die den Bundesbehörden ihre Sorgen mitteilen, keine «Privilegien» wünschen, sondern lediglich eine Berücksichtigung besonderer Verhältnisse. Es liegt auf der Hand, dass sich in Branchen mit einem grossen prozentualen Fremdarbeiteranteil ganz andere Probleme stellen als in Sektoren mit weniger Fremdarbeitern, dass für Fabrikarbeit weniger leicht Personal zu gewinnen ist als für Dienstleistungsbetriebe, dass für Schichtbetriebe, insbesondere Nachtschichtbetriebe, besondere Schwierigkeiten vorliegen, und dass auch regionale Gegebenheiten verschiedene Ausgangslagen schaffen. Eine Berücksichtigung besonderer Verhältnisse ist noch keine unzulässige Strukturpolitik und entspricht lediglich einem Gebot der Gerechtigkeit. Zudem wollen diejenigen Branchen, die Sonderwünsche haben, gar nicht eine zusätzliche Zahl von Fremdarbeitern, sondern lediglich einen Ersatz für diejenigen, die in expansive Wirtschaftszweige abgewandert sind. Dort, wo mit Entplafonierten und erwerbstätigen Niedergelassenen Expansion getrieben wird, wäre ein Tadel anzubringen, nicht aber bei denjenigen Gruppen,

die lediglich das bisherige unerlässliche Minimum an ausländischen Arbeitskräften beanspruchen.

Im gleichen Communiqué ist am Schlusse bemerkt:

«Gewiss, das jetzige System der Fremdarbeiterrestriktionen hat die Grenze des Tragbaren erreicht und in Einzelfällen vielleicht schon überschritten, und es dürfte so gut wie sicher sein, dass die bisherige Methode der linearen Plafondreduktion aufgegeben und nach *neuen Lösungen* gesucht werden muss, wenn mit dem neu verfügbaren Abbau das Stabilisierungsziel nicht erreicht wird. Doch kann dies nicht durch die Befriedigung von Sonderkontingentswünschen, sondern letztlich nur auf dem Weg der weiteren Liberalisierung geschehen.»

Hier wird eindeutig Stellung für die Fortführung der Entplafonierung oder sogar für die Einführung der sogenannten Globalplafonierung genommen. Aus Kreisen der Textil- und Bekleidungsindustrie ist im Gegensatz dazu immer wieder darauf hingewiesen worden, dass die abrupte Einführung einer Globalplafonierung mit vollständiger Freizügigkeit aller ausländischen Arbeitskräfte verheerende Folgen haben könnte. Auch für wichtige andere Industriezweige wären die Konsequenzen dieselben. Es scheint, dass diese Presseveröffentlichung des Schweizerischen Freisinnigen Pressedienstes allzusehr dem Schlagwort der «Liberalisierung» Raum gibt, ohne dass die konkreten Folgen für grosse Teile der schweizerischen Wirtschaft näher bedacht worden sind.

R./H.

Kritisch beobachtet - kritisch kommentiert

Die Industrialisierung beginnt mit der Textilindustrie

Ende des vergangenen Jahres erschien das von Dr. Lorenz Stucki verfasste Buch «Das heimliche Imperium». Der Verfasser erwähnt einleitend, dass die Schweiz von Natur aus eines der ärmsten Länder der Welt ist — ausser Wasserkraften besitzt es praktisch keine Rohstoffe. Die Bevölkerungsdichte ist doppelt so gross wie in China und übertrifft siebenmal diejenige der USA. Nach ihrem Lebensstandard und Pro-Kopf-Einkommen aber ist die Schweiz eines der reichsten Länder der Welt. Im weitern schreibt Lorenz Stucki, dass während die europäischen Seemächte ihre Kolonialreiche errichteten, die schweizerischen Pioniere als abenteuerlustige und geschäftstüchtige Kaufleute und Gründer von anfangs winzigen Industrieunternehmen still und heimlich ein weltwirtschaftliches Imperium aufbauten. Ueber diesem Imperium wehten keine Schweizer Fahnen; keine Schweizer Kanonenboote sicherten seine Exportmärkte und Handelsbeziehungen, und gerade aus diesem Grunde konnte ihm auch die Entkolonisierung der letzten Jahrzehnte nur wenig anhaben.

In seinen fesselnden Ausführungen berichtet der Verfasser im Kapitel «Kleider machen Leute», wie das Spinnrad seit Urzeiten zum normalen Hausrat gehörte und der Webstuhl in jedem grösseren Bauernhof anzutreffen war. Das war der Anfang der Industrialisierung in der Schweiz, und die Regel zeigt, dass auch in den unterentwickelten Ländern immer mit dem textilen Industriezweig begonnen wird, also jenem Zweig, der bis anhin an wenigsten technisches Können, wenig ausgebildete Arbeitskräfte und wenig Kapital erforderte.

Nun, wir wissen — und Dr. Lorenz Stucki bestätigt es —, aus textilen Betrieben entstanden Textilmaschinenfabriken. Die Ursache dieser Entwicklung war im wesentlichen die Kontinental Sperre. Diese Sperre war die Ursache, dass Johann Jacob Rieter, der Mitinhaber der Maschinenspinnerei Hard bei Wülflingen, die heutige Maschinenfabrik Rieter A.G. gründete. Auch Escher Wyss war zuerst eine Spinnerei und baute zunächst für den Eigenbedarf Spinnmaschinen. Caspar Honnegger, Besitzer einer Weberei, entwickelte eigene Webereimaschinen und ist der Gründer der Maschinenfabrik Rütli AG in Rütli. Textilkapital war somit die Grundlage für die Gründung von Textilmaschinenfabriken. Aber nicht nur für Textilmaschinenfabriken: Peter Emil Huber, der Sohn eines reichen Seidenfabrikanten, war der Mitbegründer der «Werkzeug- und Maschinenfabrik Oerlikon», und Walter Boveri erhielt von seinem Schwiegervater, dem Seidenindustriellen Conrad Baumann, eine halbe Million Schweizer Franken, womit er die Brown, Boveri & Cie. in Baden gründete. Die Entwicklung «Textilindustrie — Textilmaschinenbau» ist aber nicht abgeschlossen. Das weltbekannte Unternehmen auf dem Gebiet der Textilveredlung, die Heberlein & Co. AG in Wattwil, baut heute Texturiermaschinen und Elektronikapparate.

Mit dem Aufkommen der schweizerischen Textilmaschinenindustrie hat sich auch das Bild unserer Textilindustrie ganz gewaltig geändert. Das lange Zeit angeschlagene Image dieser Industriesparte wurde in letzter Zeit gewaltig aufgewertet. Die meisten Betriebe dieses Zweiges sind heute maschinell modern eingerichtet und als Exportindustrie konkurrenzfähig. Die Zeiten, in denen die Industrialisierung mit der Textilindustrie begann, sind endgültig vorbei. Die Ausfuhrzahlen der schweizerischen Textilmaschinenindustrie, wie sie in Nr. 4/1969 der «Mitteilungen über Textilindustrie» aufgeführt sind, zeigen deutlich, dass die hochindustrialisierten Länder die Hauptabnehmer unserer modernen Textilmaschinen sind und nicht die Entwicklungsländer. Dies ist eine Tatsache, die beweist, wie aus einer arbeitsintensiven eine kapitalintensive Textilindustrie wurde — eine Industriesparte, die deshalb sehr gut ausgebildetes Kaderpersonal benötigt. Diese Exportzahlen vermitteln aber auch Hinweise, wie unsere Textilindustrie mit der Textilmaschinenindustrie entwicklungs- und schicksalsbedingt verknüpft ist. Zu diesen beiden Branchen gesellten sich die Chemiefasernerzeuger, und dieses Dreigestirn gehört wegen seiner Kapitalintensität und seiner wissenschaftlichen Komponenten — wie bereits erwähnt — in die angestammten Industrieländer und nicht in die Entwicklungsgebiete.

Spectator

Industrielle Nachrichten

Wachstum der Bekleidungs Ausgaben von 1958 bis 1967

In den letzten 10 Jahren erhöhten sich die Bekleidungs Ausgaben der Familien, die von der Statistik der schweizerischen Haushaltrechnung erfasst werden, um rund 70 %, während der Ausgabenzuwachs für alle Güter und Dienstleistungen gleichzeitig nicht ganz 80 % betrug. Das Wachstum der Bekleidungs Ausgaben steht damit nur wenig unter jenem des durchschnittlichen Gesamtaufwandes je Familie. Man kann also feststellen, dass das Wachstum des Textilverbrauchs ungefähr dem gesamten Verbrauchszuwachs und damit der Einkommensentwicklung folgt.

Untersucht man die Ausgabenentwicklung der letzten 10 Jahre bei den einzelnen Komponenten des Bekleidungsbudgets, so zeigt die grösste Gruppe der Kleider mit einer Steigerungsrate von 83 % das stärkste Wachstum. Der Kleiderverbrauch ist also mehr gestiegen als der Gesamtverbrauch (80 %). Auf die Gruppe der Kleider folgt unmittelbar diejenige der Schuhe mit einem Zuwachssatz von 80 %, während die Ausgaben für Leibwäsche gleichzeitig nur halb so stark, nämlich um etwa 40 % stiegen. Der Verbrauch an Wäsche entwickelt sich also unterdurchschnittlich. Bei der Gruppe der Reparaturen verzeichneten die Ausgaben während der ganzen letzten 10 Jahre praktisch überhaupt keine Zunahme. Mit andern Worten: Obwohl mehr Kleider gekauft werden, werden die Reparaturdienste nicht entsprechend mehr in Anspruch genommen. Defekte Bekleidungsstücke werden also immer mehr durch neue ersetzt.

Sodann ist bemerkenswert, dass sich die Ausgaben für Damen- und Mädchenbekleidung annähernd verdoppelt haben, während diejenigen für Herren- und Knabenbekleidung nur um etwa die Hälfte angewachsen sind. Im einzelnen standen in der Gruppe der Kleider die Aufwendungen für Damen- und für Mädchenkleider mit Steigerungsraten von je etwa 110 % weit vorne an der Spitze.

Bekleidungs Ausgaben je Familie in Franken

	1958	1967
Bekleidung insgesamt	1158.40	1953.20
Kleider	546.90	1003.30
Schuhe	209.30	375.90
Leibwäsche	246.30	342.20
Reparaturen	92.60	97.40
Verschiedenes	63.30	134.40
Kleider:		
Männer	167.—	245.90
Frauen	170.90	360.90
Knaben	109.40	187.60
Mädchen	99.60	208.90

Zur Zusammensetzung der Bekleidungs Ausgaben im Jahre 1967 ist zu erwähnen, dass rund die Hälfte der Gesamtausgaben von Fr. 2000.— je Familie auf die Kleiderausgaben entfielen, während die nächstwichtigste Gruppe Schuhe und die Gruppe Leibwäsche etwas weniger als einen Fünftel ausmachten. Die Damen- und Mädchenbekleidung belief sich nach wie vor auf rund 50 % und die Herren- und Knabenbekleidung auf rund 40 % des Bekleidungsbudgets. Gemessen an den Gesamtausgaben, beansprucht die Bekleidung im Jahre 1967 noch knapp 9 % des Durchschnittsbudgets der in die Erhebung einbezogenen Familien.

Wenn die Bekleidungs Ausgaben nach Einkommensstufen auf gegliedert werden, so zeigt sich, dass 1967 bis zu einem Jahreseinkommen von Fr. 18 000.— rund 8,3 % für Bekleidung ausgegeben werden, in den Einkommensklassen von Franken 18 000.— bis Fr. 30 000.— 8,5 % bis 8,9 % und in der Klasse mit Familieneinnahmen von Fr. 30 000.— und mehr rund 9,3 %. Die Bekleidungs Ausgaben zeigen somit eine deutliche Tendenz, mit steigenden Einnahmen — von Einkommensstufe zu Einkommensstufe — schneller anzuwachsen als die Gesamtausgaben. Das ist besonders deutlich bei der Damen- und Mädchenbekleidung, die in der untersten Einkommensklasse zusammen erst rund 42 % des Bekleidungsbudgets ausmachten, in der obersten Einkommensklasse jedoch bereits 53 %.

H. R.

Schweizerischer Verband der Wirkerei- und Strickereiindustrie

Auch die diesjährige in Bern durchgeführte Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes der Wirkerei- und Strickereiindustrie erhielt durch die autoritäre Leitung des Vorsitzenden und durch seine gehaltvolle Begrüssungsansprache besondere Aspekte. Dr. E. Fahrländer äusserte sich einleitend über die vermehrten Möglichkeiten zur Zusammenarbeit der Verbände, und zwar in erster Linie über die Schaffung einer «Dachorganisation der industriellen Textil- und Bekleidungsirtschaft» als Fernziel. Zunächst aber soll eine Koordination der Tätigkeit der schweizerischen Textil- und Bekleidungsverbände eingeleitet werden, wie zum Beispiel durch den vollzogenen Beitritt des SVWS zur Intertextilen Industrievereinigung und zum Dachverband der Bekleidungsindustrie. Auch die vermehrte Zusammenarbeit mit der Publizitätsstelle der schweizerischen Baumwoll- und Strickereiindustrie werde gegenwärtig geprüft.

Dann aber kam Dr. E. Fahrländer auf die Fremdarbeiterregelung zu sprechen. Seine Äusserungen waren auf die Existenzgefährdung der Textilbranche ausgerichtet — eine Gefährdung, die im Hinblick auf die kommende eidgenössische Volksabstimmung sehr akut ist, denn die breite Öffentlichkeit erkennt die Tragweite scheinbar nicht. Aus diesem Grunde sind alle Meinungsäusserungen, wie sie an verschiedenen Verbandstagungen zur Diskussion standen, positiv zu werten, also auch die Ansprache von Dr. E. Fahrländer, die am Schluss der Versammlung dem Bundesrat übermittelt wurde. Dr. Fahrländer sagte wörtlich:

Die neuesten Massnahmen des Bundesrates zur weiteren Herabsetzung des Bestandes an Gastarbeitern — die neben einem zusätzlichen Abbau der Ausländerbestände der Betriebe um 2% bis Ende November 1969 auch eine Verschärfung der Ausnahmepaxis bringen — haben in unserer Industrie, gelinde gesagt, begründete und ernste Bedenken ausgelöst. Aus staatspolitischer Sicht mag eine Stabilisierung der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz als erwünscht erscheinen. Dieses Ziel darf aber keinesfalls einseitig auf Kosten einzelner Wirtschaftsgruppen — so auch unserer Industrie — durchgesetzt werden, während andere Zweige davon unberührt bleiben. So haben wir auf Grund der statistisch ausgewiesenen Entwicklung des Ausländerbestandes im Jahre 1968 mit grösster Ueberraschung vom Zuwachs der Zahl der erwerbstätigen Ausländer um mehr als 16 000 seit Ende 1967 Kenntnis genommen. Im gleichen Zeitabschnitt musste sich die Textilindustrie einen Rückgang um 3,5%, die Bekleidungsindustrie einen Rückgang um 1,4% des Ausländerbestandes gefallen lassen. Dieser Tatbestand ist schockierend, und es ist verständlich, wenn mancherorts in unserer Industrie Gefühle der Empörung wach geworden sind.

Wir kämpfen um eine erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Industrie, der, wirtschaftlich gesehen, eine verheissungsvolle Zukunft vorausgesagt werden kann, und die über eine bedeutende Zahl fortschrittlicher, durchrationalisierter und leistungsfähiger Unternehmungen verfügt. Weder kann unsere Industrie die erfolgversprechenden Zukunftschancen wahrnehmen, noch ist es möglich, aus den leistungsfähigen Unternehmungen unseres Wirtschaftszweiges den optimalen volkswirtschaftlichen Nutzen zu ziehen, wenn uns, die wir für unsere Produktion auf Arbeitskräfte ganz besonders angewiesen sind, an der Produktionsbasis der notwendige Bestand an Arbeitskräften abgegraben wird. Einmal mehr muss ich mit allem Nachdruck unterstreichen, dass schon die bisherigen Fremdarbeiterregelungen und wiederum die neue

Fremdarbeiterregelung für unsere Industrie zu unzumutbaren Härten führen, die in besonderen Gegebenheiten unserer Branche begründet sind:

- 1. In unseren Betrieben überwiegen stark die Anlernberufe, welche aber von jungen Schweizern und Schweizerinnen ganz einfach nicht mehr ausgeübt werden. Die Folgen sind eine Ueberalterung der einheimischen Belegschaft und die Notwendigkeit der Beschäftigung junger Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen.*
- 2. Aus den eben gemachten Feststellungen ergibt sich ein hoher Prozentsatz an Fremdarbeitern in unseren Betrieben, d. h. an vorwiegend weiblichen ausländischen Arbeitskräften, die eine überdurchschnittlich starke Fluktuation aus natürlichen Gründen aufweisen: Heirat, Geburten, Rückreise der Familie in die Heimat usw.*
- 3. Aus modischen und fertigungstechnischen Gründen sind uns bezüglich der Rationalisierung und Mechanisierung relativ enge Grenzen gesetzt. Ich weise erneut darauf hin, dass für die Fertigung von Qualitätsprodukten in unserer Industrie noch immer jede Nähmaschine eine Näherin bedingt.*

So werden die gegenwärtigen Fremdarbeiterregelungen unserer besonderen Verhältnissen nicht gerecht. Es ist dabei speziell beklagenswert, dass ausgerechnet fortschrittliche, durchrationalisierte und investitionsfreudige Firmen mit langjährigen in- und ausländischen Mitarbeitern durch die bekannten Massnahmen geradezu gestraft werden.

So ist es unser ernstes Anliegen an die Behörden, in der heutigen Situation mit einer sinnvollen und angemessenen Lockerung der Ausnahmepaxis wenigstens die wesentlichen Härten der Fremdarbeiterregelung zu mildern und für die nächste Zeit Massnahmen zu erwägen und durchzuführen, die der speziellen — ich betone: der speziellen — Situation in unserer Industrie gerecht werden: falls den Behörden mit uns daran gelegen ist, unserer Industrie in Form der Zubiligung existenznotwendiger Gastarbeiterbestände ein erfolgreiches Weiterbestehen zu ermöglichen.

Ich möchte zusammenfassend unterstreichen, dass die Aufrechterhaltung der bisherigen Fremdarbeiterregelungen mit der restriktiven Ausnahmepaxis — nun noch verschärft durch den ergänzenden Bundesratsbeschluss vom 26. März 1969 — in unserer Industrie schwerwiegende Auswirkungen hat, die niemals im wohlverstandenen Interesse der schweizerischen Volkswirtschaft liegen. Eine vielseitige und vielschichtige Wirtschaftsstruktur, in der auch die Textil- und Bekleidungsindustrie einen starken Pfeiler bildet, vermag langfristig die schweizerische Volkswirtschaft eher im Gleichgewicht zu halten als ein auf wenige Branchen spezialisiertes Wirtschaftsgebilde. Es drängt sich daher für unsere Industrie eine sinnvolle und für uns tragbare Lösung auf, die auf unsere speziellen Verhältnisse bezüglich der Arbeitskräfte bzw. der Gastarbeiter Rücksicht nimmt, um nicht wiedergutzumachende Schäden abzuwenden, nämlich Schliessung von Betrieben aus behördlichem Zwang zur Reduktion von Gastarbeitern und nicht aus wirtschaftlichen Gründen. Auch müssen wir feststellen, dass es verfehlt wäre, wenn sich die Behörden bei den Entscheidungen bezüglich der Fremdarbeiterregelungen allzu sehr von den derzeitigen Produktivitätsunterschieden in den einzelnen Wirtschaftszweigen unseres Landes leiten liessen. Die Verhältnisse können sich rasch ändern. Betriebsstillegungen ausserhalb der Textil- und Bekleidungsindustrie haben dies in jüngster Zeit schlagartig bewiesen.

Wie bereits erwähnt, wurde diese Ansprache den Bundesbehörden übermittelt. Zweifellos dürfte diese Uebermittlung dazu beigetragen haben, dass man in der Zwischenzeit im

Bundeshaus diese Situation überdacht hat; die bundesrätliche Aussage über den «wirtschaftlichen Selbstmord» beweist dies.

Die Tagung ergänzend, sprach Fräulein Dr. E. Kocher über die allfällige Zusammenarbeit der Wirkerei- und Strickereiindustrie mit der Publizitätsstelle der schweizerischen Baumwoll- und Stickereiindustrie. Fräulein Dr. Kocher verstand es vortrefflich, die propagandistischen Bemühungen der Publizitätsstelle darzustellen. Dann äusserte sich der Gastreferent, Direktor Charles Schlaepfer, Direktor der Schweizerischen Gesellschaft für Marktforschung, Zürich, über «Diversifikation als Teil der Unternehmungspolitik». Dieses Thema stand in der Konzeption der Präsidialansprache. Die Aussagen Direktor Schlaepfers — in knapper und markanter Form vorgetragen — waren beeindruckend; sie verhalfen der Generalversammlung des SVWS zum Jubiläumsgepräge. Der Schweizerische Verband der Wirkerei- und Strickereiindustrie besteht nämlich 75 Jahre, ohne jedoch besondere Festlichkeiten zu begehen. Der Verband umfasst 230 Betriebe mit 13 000 Beschäftigten; der Jahresumsatz beträgt rund 530 Millionen Franken. Hg.

Exportverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie

Der Jahresbericht 1968 des Exportverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie, Zürich, vermittelt ein unerschöpfliches Zahlenmaterial über die Ein- und Ausfuhr unserer Bekleidungsindustrie. Einleitend wird der gesamte schweizerische Aussenhandel pro 1968 dargestellt. Von dieser Darstellung sei hier der Ablauf seit 1965 wiedergegeben, in dem sich die Rezession 1966/67 spiegelt:

	Einfuhr Mio Fr.	Ausfuhr Mio Fr.	Einfuhrüberschuss Mio Fr.	in %
1965	15 929	12 861	3068	19,3
1966	17 005	14 204	2801	16,5
1967	17 786	15 165	2621	14,7
1968	19 425	17 350	2075	10,7

Die Prozentzahlen des Einfuhrüberschusses haben sich somit jedes Jahr vermindert. Ueber die totalen textilen Ausfuhr im gleichen Zeitraum geben die nachstehenden Zahlen Auskunft:

	Mio Fr.	+ Prozent gegenüber Vorjahr
1965	1288,5	5,8
1966	1382,0	7,3
1967	1404,1	1,6
1968	1559,3	11,1

Auch diese Zahlen beleuchten die Abschwächung der Exportzunahme in den Jahren 1966/67. Wie gestalteten sich aber die Exportverhältnisse in der Bekleidungsindustrie allein? Die nachstehende Tabelle zeigt die Beträge der einzelnen Branchen pro 1968 sowie die Totalergebnisse seit 1965:

Branchenmässige Handelsbilanz der schweizerischen Bekleidungsindustrie im Jahre 1968

	Einfuhr Mio Fr.	Ausfuhr Mio Fr.	Einfuhr- überschuss Mio Fr.	Ausfuhr- überschuss Mio Fr.
<i>Wirk- und Strickwaren</i>				
Trikotstoffe am Stück	47,6	29,6	18,0	—
Handschuhe	4,2	0,8	3,4	—

Strümpfe und Socken	12,7	11,8	0,9	—
Unterkleider	51,3	21,2	30,1	—
Oberkleider	196,2	52,0	144,2	—
Total Wirk- u. Strickwaren (ohne gummielastische)	312,0	115,4	196,6	—
<i>Konfektion aus gewobenen Stoffen</i>				
Herren- und Knabenkleider	74,6	14,7	59,9	—
Damen- und Mädchenkleider	174,3	57,5	116,8	—
Herren- und Knabenwäsche	15,4	5,9	9,5	—
Damen- und Kinderwäsche	2,8	4,4	—	1,6
Krawatten	4,0	2,9	1,1	—
Korsette, Büstenhalter usw.	28,5	2,7	25,8	—
Total Konfektion aus gewobenen Stoffen	299,6	88,1	211,5	—
<i>Lederbekleidung</i>	14,8	3,8	11,0	—
<i>Hüte und Mützen</i>	13,2	9,9	3,3	—
<i>Gesamttotal 1968</i>	<i>639,6</i>	<i>217,2</i>	<i>422,4</i>	
Gesamttotal 1967	580,5	198,1	382,4	
Gesamttotal 1966	479,1	193,9	285,2	
Gesamttotal 1965	418,6	181,6	237,0	

In dieser Aufstellung führt der Exportverband auch die Trikotmeterwaren auf — ein Beweis, dass diese Artikel innerhalb der Branche eine Sonderstellung einnehmen — stieg doch der Ausfuhrwert von 15,2 Mio Franken im Jahre 1965 auf 29,6 Mio Franken im Berichtsjahr.

Den Bericht abschliessend, wird auf die Kollektivpropaganda und Public-Relations-Aktionen hingewiesen. Es handelt sich um die Schweizer Modewochen, Verkaufstage für den Schweizer Hut, Internationale Herrenmodewoche in Köln, Internationale Messe für das Kind in Köln, Mustermesse Basel, IGEDO Düsseldorf/Boutique International, Élégance Suisse und PR-Stützpunkt in Grossbritannien — alles Massnahmen, die auch der gesamten schweizerischen Textilindustrie nützlich sind.

Ueber den Nutzen dieser Werbung für den Verband äusserte sich an der 26. Generalversammlung des Exportverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie Rolf Cafader, wobei er unverblümt von einem «betrüblichen Bild» sprach. Der Vorsitzende meinte die sogenannten «Mitfahrer bzw. Trittbrettfahrer», die nicht dem Verband angehören, aber von seinen Bemühungen ihren Nutzen ziehen. Rolf Cafader präsentierte die nachstehend aufgeführten Zahlen, die zeigen, wie die handelsstatistisch ausgewiesenen Exporte stiegen, dagegen die Ausfuhr der dem Verband angeschlossenen Firmen sanken. Die Zahlen beziehen sich wieder auf die Zeit von 1965 bis 1968:

	Export der gesamten Beklei- dungsindustrie Mio Fr.	Export der Verbands- mitglieder Mio Fr.
1965	181,6	104,7
1966	193,9	110,8
1967	198,1	102,4
1968	217,2	101,0

Trotz diesem «betrüblichen Bild» hofft der Exportverband, durch neue Massnahmen neue Impulse zu vermitteln; auch hofft er auf Zuwachs von neuen Mitgliedsfirmen. Aus diesem Grunde berief er für den zurückgetretenen Geschäfts-

fürer Dr. H. Winkler den Marketingfachmann H. A. Solinski auf den Sekretärposten, der sich an der Versammlung mit dem Referat «Neue marketingorientierte Zielsetzung des Exportes» vorstellte. Die dargelegten Aspekte des Referenten beleuchteten diejenigen Vorkehrungen, die es dem Exportverband erlauben sollen, wieder vermehrt Selbsthilfeorganisation zu sein, und die es den einzelnen Mitgliedern ermöglichen, bei verhältnismässig bescheidenen Beiträgen auf neue Art Nutzen zu ziehen, an gemeinsamen Veranstaltungen teilzunehmen und Informationen zu erhalten, die sie selbst mit unverhältnismässig viel grösserem Zeit- und Finanzaufwand erkaufen müssten.

Zum Abschluss der Tagung sprach Dr. R. Schnyder von Warentensee, Unternehmensberater ASCO, über «Aspekte der heutigen Autoritätskrise und ihrer Ueberwindung». Dieses aktuelle betriebspsychologische Thema fand starke Beachtung. Hg.

AKU/Glanzstoff — ein Weltkonzern

Einheitliche Gestaltung der Chemiefasermarken

Mit einer Beschäftigtenzahl von 67 000 Personen und einer Chemiefaserkapazität von mehr als 650 000 t im Jahr (ohne American Enka, USA) zählt die integrierte Gruppe AKU/Glanzstoff nunmehr zu den drei grössten Chemiefaserproduzenten der Welt und nimmt in Europa die erste Stelle ein.

Basis der Integration ist der wirtschaftliche und organisatorische Zusammenschluss der Glanzstoff AG, Wuppertal, die mit ihren Tochtergesellschaften rechtlich unverändert bestehen bleibt, mit der neugegründeten Enka N.V. Arnhem. Die Allgemeine Kunstzijde Unie N.V. wurde in die Holding AKU N.V. umgewandelt. Die Verbindung zwischen den integrierten Gesellschaften wird dadurch hergestellt, dass Aufsichtsräte (mit Ausnahme der Arbeitnehmervertreter) und Vorstände aus den gleichen Personen bestehen, und zwar je zur Hälfte aus Mitgliedern deutscher und niederländischer Staatsangehörigkeit.

Es erfolgt keine gebietsmässige Aufteilung des Weltmarktes, sondern eine Gliederung der Verkaufsorganisation in die Sektoren «Textile Garne» und «Industriegarne». Die einzelnen Abteilungen werden für Entwicklung, Produktion und Vertrieb verantwortlich sein. Erstmals ist die Anwendungstechnik und damit das Textiltechnische Institut in Wuppertal miteingeschlossen.

Wie Dr. Vits in seiner Rede anlässlich der Pressekonferenz in Wuppertal betonte, ist der Aufbau und die Durchsetzung einer Chemiefasermarke in Zukunft auf rein nationaler Ebene nicht mehr sinnvoll. Glanzstoff und AKU beabsichtigen deshalb, allmählich eine einheitliche Gestaltung der Chemiefasermarken herbeizuführen. Man beabsichtigt, Diolen zur Weltmarke zu machen, wobei man auf Kundenwünsche Rücksicht nimmt. Auf dem Gebiet der texturierten Teppichgarne auf Polyamidbasis wird die Marke Enkalon forciert.

Textiltechnisches Institut der Glanzstoff AG

Diese nun vollzogene Konzentration weist auf die Verknüpfung «Chemiefasererzeuger — Textilfabrikation — Textilmaschinenindustrie» hin, eine Verknüpfung, die innerhalb dieser Branchen schicksalsbedingt ist. Mehr denn je wird aber das Gesetz des Handelns von der Chemiefaserseite her bestimmt, wobei ihre Forschungsinstitute wegweisend wirken. Zu den bedeutendsten Organisationen dieser Art ist das

Textiltechnische Institut (TTI) der Glanzstoff AG in Wuppertal-Elberfeld zu zählen. Einer der Schriften dieses Institutes entnehmen wir u. a. folgende Ausführungen:

Wenn der Chemiefaserproduzent, der ein Bindeglied zwischen den Wirtschaftsbereichen Chemie und Textilindustrie bildet, die Marktchancen voll ausnützen will, ist er gezwungen, auch umfangreiche anwendungstechnische Forschung zu betreiben. Dies um so mehr, als seine Produkte die Textilindustrie vielfach vor völlig neue Aufgaben stellen. Die Besteller von Rohstoffen können sich nicht damit begnügen, ihre eigenen Produkte verarbeitungs- und anwendungstechnisch genau zu erforschen, sie müssen auch die Fragen und Tendenzen aller nachfolgenden Stufen untersuchen.

Die Kunden brauchen auch umfassende Information darüber, wie man die Chemiefasern materialgerecht verarbeitet, wie man sie optimal durch die vielfältigen Verarbeitungsstufen führt und sie zu attraktiven Waren macht. Das bedeutet: Es genüge nicht, dass die Glanzstoff AG immer mehr und immer bessere Chemiefasern produziert, sie muss auch technisches Wissen für die weiterverarbeitende Industrie «produzieren». Das technische Wissen, das den Kunden geliefert wird, ist die Frucht kostspieliger, grossangelegter und ideenreicher Forschungsarbeit.

Wie bereits erwähnt, bezieht sich diese Forschungsarbeit nicht nur auf die Chemiefaserprodukte selbst, sondern auch auf die Verarbeitungsmöglichkeiten auf modernen Web-, Wirk- und Strickmaschinen und natürlich auch auf deren Vorwerkmaschinen. Das Textiltechnische Institut der Glanzstoff AG besitzt für ihre diesbezüglichen Forschungsarbeiten einen bemerkenswerten vielseitigen Maschinenpark, in dem die schweizerische Textilmaschinenindustrie auffallend stark vertreten ist. Die breitangelegte Forschungstätigkeit der eigenen Produkte mit diesen Maschinen auf wissenschaftlicher Basis und mittels moderner Apparate, wie z. B. Stroboskope, führen zu engen und befruchtenden Kontakten zwischen Chemiefasererzeuger und Textilmaschinenbauern.

Jährlich werden von der Glanzstoff AG über 50 Millionen für die Forschung und Entwicklung ausgegeben. Insgesamt sind mehr als 1500 Mitarbeiter in der Forschung beschäftigt, im Textiltechnischen Institut in Wuppertal allein 400 Personen. Das Institut wurde 1930 als Textillaboratorium gegründet und war der Anfang einer anwendungstechnischen Forschungsstätte. Heute befindet sich das Institut, das eine der grössten und bestausgerüsteten industriellen Forschungsstätte in Europa ist, in einem Neubau, der sich unmittelbar an das Hochhaus der Glanzstoff-Hauptverwaltung anschliesst. Diese günstige Lage gestattet einen raschen und engen Kontakt mit den Verkaufsabteilungen.

Das TTI der Glanzstoff AG ist in folgende Abteilungen und Arbeitsgebiete gegliedert: «*Information*»: Institutsinterne Fachinformationen; Referieren der in- und ausländischen Fachpresse; Sammlung von Zeitungsausschnitten; Herausgabe technischer Mitteilungen für Kunden; Durchführung und Leitung von technischen Schulungskursen usw.

«*Produktion*»: Festlegung von Qualitätsrichtlinien; Ueberwachung der Einhaltung dieser Materialwerte; Kundenberatung; Technische Beratung auf dem Gebiet der Textilmaschinen und Apparate; Ausarbeitung von technischen Hinweisen; Organisation von Technikertreffen in textilen Grossbetrieben usw.

«*Entwicklung — Weberei, Wirkerei und Strickerei*»: Neuentwicklung von Maschen- und Webwaren auf Basis von Fasern und Fäden der Glanzstoff AG; Textiltechnische Dokumentationen; Informationsaustausch mit Ausrüstern, mit

Modegremien, mit textiltechnischen Organisationen; Mitarbeit in Normenausschüssen; Zusammenarbeit mit Textilfachorganisationen; Information von Textilfachschulen; Symposien für Fachschuldozenten usw.

«*Entwicklung — Konfektion*»: Prüfung neuentwickelter Stoffe und Zutaten auf ihre konfektionstechnische Verarbeitbarkeit; Beratungsgespräche mit Stoffherstellern, Zutaten- und Maschinenfabriken usw. (Diesbezüglich sei auf den Schussabschnitt «Das Konfektionstechnikum der Glanzstoff AG» hingewiesen.)

«*Technische Garne*»: Studien über den Einfluss von Textileinlagen auf die Gebrauchstüchtigkeit von Autoreifen; Technische Studien über die Verarbeitung von Chemiefasergeweben und Elastomeren; Mitarbeit in Fachorganisationen der kautschukverarbeitenden Industrie usw. «*Färberei*»: Färben und Ausrüsten von Teppichen; Färben von Perlon-Schnitzeln; Färben von Elastomerefäden; Färben von synthetischen und zellulosischen Endlos- und Fasergarntextilien; Färbereitechnologische Betreuung der Färber; Ueberprüfung neuer Farbstoffe; Textilhilfsmittel und Verfahren; Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit Apparatebauern und Chemiekalienlieferanten usw.

«*Textillaboratorium*»: Versuche und Entwicklungen im Rahmen prüftechnischer Begutachtung neuer Glanzstoff-Produkte; Produktionskontrolle als zusätzliche Sicherungsmassnahme der Produktqualität; Musteruntersuchungen von Aufmachungsarten nach optischen, chemischen, elektrischen und mechanischen Verfahren; Anwendung und Entwicklung neuer Verfahren zur Qualitätsprüfung von Fasern, Garnen, textilen Flächengebilden mittels Mikroskopie, Mikrotomie und photo-technischer Methoden usw.

Diese angedeuteten Arbeitsgebiete sind nur ein Teil der ganzen Problemstellung. Nun, die Probleme müssen gelöst werden — Glanzstoff legt Wert darauf, dass ihre beratenden Ingenieure sich lange Zeit in der Praxis bewährt haben und somit die Sprache der Weberei-, Wirkerei- und Strickerei-praktiker kennen.

P. H.

Das Konfektionstechnikum der Glanzstoff AG in Wuppertal

Vielseitig ist die Arbeit des Konfektionstechnikums der Glanzstoff AG. Sie beinhaltet alle Verarbeitungsfragen, die mit der Konfektionierung von Artikeln aus oder mit Glanzstoff-Chemiefasern im textilen Anwendungsbereich zusammenhängen. Damit rundet sich der technische Service dieses Chemiefaserproduzenten ab, der alle vorgeordneten Stufen — Spinnerei, Weberei, Wirkerei und Strickerei — umfasst. Das Konfektionstechnikum ist mit modernen Zuschneide-, Näh- und Bügelmaschinen ausgerüstet, um auf alle in der Konfektion auftretenden Fragen gerüstet zu sein und alle dort vorkommenden Arbeitsgänge durchführen zu können. Ein ständiger Kontakt zwischen dem Technikum und der Nähmaschinenindustrie sorgt dafür, dass die neuesten nähtechnischen Erfahrungen und Ergebnisse rasch ausgetauscht werden.

Um ein genaues Bild über das Verhalten neuer Stoffkonstruktionen beim Verarbeiten zu bekommen, werden im Konfektionstechnikum laufend Nähversuche für Weber, Wirker und Stricker durchgeführt. Der Hersteller eines neuen Stoffes erhält dadurch die Möglichkeit, sich zu informieren, wie sich sein neues Produkt verarbeiten lässt. Diese Verarbeitungstests schliessen natürlich alle Zutaten, wie Nähgarne, Einlagen, Futterstoffe, Bänder usw. mit ein. Oftmals wer-

den auch Fertigteile für Trageversuchs- und Demonstrationszwecke hergestellt, die über einen bestimmten Zeitraum getragen, dann gewaschen und anschliessend in den Labors des Textiltechnischen Institutes geprüft werden.

Eine der Zielsetzungen des Konfektionstechnikums besteht darin, beizutragen, dass immer mehr Konfektionäre dazu übergehen, zum pflegeleichten Oberstoff die richtigen Zutaten auf richtige Weise zu verwenden. Denn was nützt es schon, wenn ein Kleidungsstück — auf Grund des Oberstoffes — mit einer Etikette «bügelfrei», «pflegeleicht» oder «wash and wear» versehen ist, und dann — auf Grund der Zutaten — nicht das hält, was das Etikett verspricht?

Ferner berät das Konfektionstechnikum anhand von Einzelberatung und Kursen technische Angestellte von Konfektionsbetrieben. Als Beispiel für ein aktuelles Problem, das Damen- und Herrenkonfektionäre gemeinsam haben, sei die Frontfixierung angeführt. Dieses Thema hat sich das Technikum mit besonderer Sorgfalt angenommen und zahlreiche Versuchsserien mit verschiedensten Stoffarten durchgeführt, teils auch in Zusammenarbeit mit den Herstellern fixierbarer Einlagematerialien.

Schliesslich befasst sich das Konfektionstechnikum mit der Erstellung von Verarbeitungsanleitungen, die Aussagen für ganz bestimmte Verarbeitungsweisen, zum Beispiel für die Verarbeitung von DIOLEN LOFT, DIOLEN TEXTURE, DIOLEN MARKANT-«Herrenjersey» usw. machen. Gerade diese Anleitungen sind es, die für die Konfektionäre moderner Stoffe eine wichtige Arbeitsgrundlage darstellen.

UNIONMATEX erweitert europäische Basis

Nach dem kürzlich gemeldeten Beitritt des belgischen Textilmaschinen-Produzenten Houget Duesberg Bosson wurde die europäische Basis der UNIONMATEX Europäische Textilmaschinen-Union GmbH, Frankfurt (Main), erneut wesentlich erweitert.

Seit 1. April 1969 ist das traditionsreiche schweizerische Unternehmen *Aktiengesellschaft Adolph Saurer*, Arbon, der UNIONMATEX angeschlossen.

Mit diesem Beitritt wurde der durch die UNIONMATEX repräsentierte Kreis führender europäischer Textilmaschinen-Hersteller um ein Unternehmen erweitert, das weit über die Textilindustrie hinaus Weltgeltung errang.

Das Lieferprogramm der UNIONMATEX wird jetzt noch weiter abgerundet. Bedeutende Produktionszweige des Sektors Textilmaschinenbau der Aktiengesellschaft Adolph Saurer sind automatische Webmaschinen für verschiedenste Materialien, Gewebebreiten und -arten.

Das umfangreiche Bandwebmaschinen-Programm von Saurer ist auf dem Weltmarkt bestens eingeführt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass eine der ersten bedeutendsten Entwicklungen auf dem Textilmaschinensektor den Namen Saurer trug. Schon vor rund 100 Jahren leiteten Saurer-Stickmaschinen eine tiefgreifende Umwälzung in diesem Industriezweig ein.

Die UNIONMATEX erreichte im Jahre 1968 einen Umsatz in Textilmaschinen von 300 Mio DM. Mit inzwischen 10 Mitgliedsfirmen erwartet die Europäische Textilmaschinen-Union GmbH für 1969 einen Gesamtumsatz von deutlich über 400 Mio DM. Zur Verwirklichung dieses Zieles sind in 96 Ländern der Erde 105 hochqualifizierte Vertretungen beziehungsweise Delegierte für die UNIONMATEX tätig.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Teilkosten-Rechnungsverfahren: Alter Wein in neuen Schläuchen

Anton U. Trinkler

Die Problematik der Kalkulation liegt in den vom Beschäftigungsgrad unabhängigen Kosten: den Fixkosten. Die Verrechnung der Fixkosten ist das zentrale Ereignis aller Kostenrechnungssysteme. Man hat sich bereits daran gewöhnt, dass sie in der Vollkostenrechnung bekräftigt wird. Zugegeben, die «gerechte» Berücksichtigung der Abhängigkeit der Kostenarten von den Kosteneinflussfaktoren ist sozusagen unmöglich. Helfen hier die verschiedenen Methoden der modernen Teilkosten-Rechnungsverfahren? Sind diese überhaupt modern?

Was der Praktiker wissen muss

Eine Teilkostenrechnung ist jede Form der Kostenrechnung, die von der Tatsache ausgeht, dass die fixen Kosten des Betriebes von seiner Auslastung und vom Produktionsumfang unabhängig sind und immer konstant bleiben (sofern sich die Gesamtkapazität und Anlagenausstattung des Betriebes nicht ändert) und die Fixkosten daher als eine konstante Grösse (Fixkostenblock) behandelt. Es werden fixe und variable Kosten getrennt ausgewiesen, ausgewertet, untersucht, zusammengestellt und angewendet. Den Produkten werden nicht alle Kosten, sondern nur die ihnen eindeutig und messbar (direkt) zuzuordnenden Kosten zugerechnet. Ändert sich die Kapazität oder die Anlagenausstattung eines Betriebes, so ändern sich zwar die Fixkosten (sprungfix), bleiben dann aber wieder als neuer Fixkostenblock bestehen.

Die Diskussionen über die grundsätzliche Möglichkeit, ob Kosten in fixe und variable Bestandteile spaltbar sind, sind endlos, und es hiesse charmante Mädchen nach Paris tragen, wollten wir uns an dieser Stelle über die bekannte Problematik weiter auslassen. Allerdings müssen wir uns den Hinweis gestatten, dass der Teilkostenrechnung immer unterstellt wird, dass variable Kosten auch proportionale Kosten sind, also solche, deren Anfall sich proportional zum Produktionsumfang verhält. Die theoretischen und praktischen Versuche der Kostenaufspaltung haben zur Erkenntnis geführt, dass eine «richtige» Aufschlüsselung nicht möglich ist. Aus dieser Erkenntnis heraus verzichtete Schmalenbach schon 1899 (!) auf die Verrechnung der fixen Kosten und drückte dies später in seinem Buch «Kostenrechnung und Preispolitik» (7. Auflage 1956, S: 470) so aus: «Die völlig freie Wirtschaft ist aufgebaut auf der Regel der proportionalen Kosten.» Ebenso hat H. Peiser (1923) den Begriff «Dekung» geprägt und darüber folgenden Satz formuliert: «Dekung ist der Ueberschuss des Erlöses über die auf diesen Erlös entfallenden direkten Aufwendungen.» (Peiser H., Grundlagen der Betriebsrechnung in Maschinenbauanstalten, Berlin, 1923, 2. Auflage, S. 43).

Durch die Teilung der Kosten in fixe und proportionale Bestandteile in der Artikelerfolgsrechnung versuchen die Grenzkostenrechnungen (man müsste auch vom Rechnen mit Teilkosten sprechen) die Umsatzerlöse dem Fixkostenblock oder dem Deckungsbeitrag gegenüberzustellen und so eine Aussage auf Grund der Differenz der Spanne über die Rentabilität der einzelnen Produkte zu gewinnen.

So einfach die Rechenmethode bei den Teilkostenverfahren ist, so heikel ist deren Interpretation! Leider wird vielerorts besonders von seiten des Verkaufs eine genauere Kenntnis der Materie nicht vorausgesetzt, was zu schwersten Fehl-

schätzungen führt. Das «Zu-Tode-Kalkulieren» eines Artikels in der oft geschmähten Vollkostenrechnung passiert dann wirklich nicht, weil das Kind gleich mit dem Bad ausgeschüttet wird, indem ein Artikel zu spontan, ungerechtfertigt und zu wenig bedacht, kurzum aus dem Sortiment gestrichen wird. Kostenmässig bedeutet dies: Nimmt man einen solchen Artikel kurzfristig aus der Produktion, so müssen alle andern Erzeugnisse einen Teil der Gemeinkosten mitdecken helfen, wenn es nicht gelingt, diese Kosten sofort zu reduzieren. In der Kostentheorie spricht man in diesem Fall von der Deckung der Remanenzkosten.

Grossvater wusste Bescheid

Was wir heute als modern preisen, haben unsere handel- und gewerbetreibenden Grossväter praktisch gehandhabt im Prinzip der Ausgleichskalkulation, das besagt, dass ein Artikel mit einem effektiven Bruttoerfolg immer noch einen Teil der effektiv angefallenen Gemeinkosten mitdeckt und so zu einer Verringerung des effektiven Periodenverlustes beiträgt. Leistung und Zeit sind somit getrennt zu erkennen, aber für die unternehmenspolitischen Entscheide gemeinsam zu interpretieren. Das folgende Schema einer Teilkostenrechnung verhilft zu besserem Verständnis:

Nettoerlös pro Artikel	}	leistungs- bzw. umsatzbezogene Komponente
./. proportionale Kosten		
= Bruttoerfolg bzw. Deckungsbeitrag (DB)		
./. Fixkosten bzw. leistungs- unabhängige Kosten	}	zeitbezogene Komponente
= Nettoerfolg bzw. -verlust		

Der Bruttoerfolg ist somit nur leistungsbezogen. *Ist bei einem Artikel der Bruttoerfolg unter Null, so ist er eine echte Verlustquelle des Betriebes und muss ausgeschieden werden, wenn eine Verbesserung durch fertigungstechnische Änderungen nicht möglich ist.*

Der Bruttoerfolg ist also variabel und ändert sich mit dem Grade der Zurechnung der Gemeinkosten. Er kann der Schlüssel zur Gewinnoptimierung sein. Es darf aber der Bruttoerfolg nicht nur isoliert in bezug auf das einzelne Erzeugnis gesehen werden, sondern er muss immer integral im Rahmen des Gesamtunternehmens betrachtet werden, da er sich aus zeit- und leistungsabhängigen Grössen zusammensetzt.

Der Anwendungsbereich im Textilbetrieb

Im Gegensatz zur Vollkostenrechnung ist die Teilkostenrechnung aller Schattierungen kein in allen Betrieben unserer Textilindustrie gleichermassen anwendbares einheitliches Rechnungsverfahren, das von der Kostenstellenrechnung über die Kostenträgerrechnung bis zur Ergebnisrechnung führt. Bei Betrieben der ausgesprochenen Massenproduktion sowie bei Serienfabrikation lässt sich meist ein geschlossenes Rechnungssystem entwickeln und anwenden, nicht jedoch bei Betrieben der Einzelauftragsfertigung, wie das bei der Mehrzahl unserer einheimischen Textilbetriebe mit weitestem Sortiment und kleiner Auflagegrösse der Fall ist. Ich möchte eindeutig klar zum Ausdruck bringen, dass die Teilkostenrechnung hier nur ein neben der Vollkostenrechnung anzuwendendes Hilfsmittel für bestimmte Zwecke sein kann (Bestimmung der Preisuntergrenze, Hilfsmittel der Kalkulation und der Preisgestaltung). Man müsste in diesem Falle ehrlicher vom Rechnen mit Teilkosten, denn von Teilkostenrechnung sprechen. Dass die Anwendung von Teilkostenrechnungsverfahren bei Vollbeschäftigung existenzgefährdend wirken kann, scheint klar zu sein. Unsere Erfah-

rung offenbart indessen immer wieder, wie gefährlich dieses modische Stimulans in den Händen oberflächlicher Kalkulatoren ist.

Die amerikanische Herausforderung

Mit dem in den USA entwickelten *Direct Costing* fand die graphische Analyse der Zusammenhänge zwischen Kosten- und Erlösfunktion als «Breakeven-Analysis» Eingang in die betriebswirtschaftliche Literatur. Beim *Direct-Costing-Verfahren* werden auf die einzelnen Produkte nur die proportionalen (leistungsabhängigen) bzw. direkt zurechenbaren Kosten verrechnet. Vom Erlös ausgehend, gewinnt man durch Abzug der proportionalen Kosten die Deckungsbeiträge der einzelnen Produkte. Den insgesamt ermittelten Deckungsbeiträgen werden die gesamten fixen Kosten als Block gegenübergestellt. Die Subtraktion beider führt zu einem positiven oder negativen Rest, dem Nettoergebnis des Betriebes.

Weil die Fixkosten dem einzelnen Artikel nicht zugerechnet werden, können die Herstell- und Selbstkosten nicht ermittelt werden. Damit ist der Weg für die Nettoerfolgsrechnung pro Artikel verbaut. Es erfolgt lediglich eine Teilkostenkalkulation mit den proportionalen Kosten. Es bleibt also nur eine Kalkulation nach dem Tragfähigkeitsprinzip übrig, d. h. zur Erzeugnisbeurteilung dient der Deckungsbeitrag, der artikelweise berechnet werden kann. Als Differenzgrösse zwischen Erlösen und proportionalen Kosten stellt er ein Entgelt für die verschiedensten (fixen) Kostenarten dar und enthält darüber hinaus unter Umständen Gewinnanteile. Die Aufteilung des Deckungsbeitrages in Kosten und Gewinn ist nicht möglich.

Die nachstehende Uebersicht zeigt die beim Verfahren des *Direct Costing* vom erzielten Preis (Erlös) abzusetzenden Positionen, um den Beitrag zur Deckung der Fixkosten und des (wünschenswerten) Gewinnes zu erhalten:

Nettoerlös (pro Artikel)		
./. Fertigungslohn	} durchschnittliche Grenzkosten der Produkte	
./. Fertigungsmaterial		
./. variable Fertigungsgemeinkosten		
./. variable Verwaltungsgemeinkosten		
./. variable Vertriebskosten		
./. variable Vertriebsgemeinkosten		
= Beitrag zur Deckung der Fixkosten (Fixkostenblock) und zur Gewinnerzielung	} Bereitschaftskosten und Gewinn der Periode	

Nach dieser Uebersicht ist der Moment gekommen, wo der Leser sich mit Nachhaltigkeit darüber klar werden muss, dass die restlichen ungedeckten Kosten eines Produktes durch andere Produkte in der gleichen Zeitperiode gedeckt werden müssen, wenn das Unternehmen mit einem positiven Betriebsergebnis abschliessen soll, d. h.

die Summe der Deckungsbeiträge aller Produkte muss sowohl zu einer Fixkostendeckung als auch zu einer Gewinnerzielung ausreichen.

Gelingt der Kostenausgleich in einer Geschäftsperiode nicht, so treten Verluste auf. Wie bereits erwähnt, werden Betriebe mit kleinsten Auflagegrössen und Sonderanfertigungen sowie langen Durchlaufzeiten stets mit Vollkosten kalkulieren müssen, um die anteiligen Kosten für den Angebotspreis berücksichtigen zu können!

Deckungsbeiträge — eine Hilfe bei der Sortimentsbereinigung

Das Bestreben des Unternehmens richtet sich darauf, bei allen einzelnen Artikeln hohe Deckungsbeiträge zu erzielen. Dieses Ziel ist letztlich gleichgerichtet mit dem Gewinnzielungsprinzip.

Die vergleichsweise hohen oder niedrigen Erzeugnisdeckungsbeiträge stellen die Dispositionshilfe beim *Direct-Costing-Verfahren* dar. Niedrige Deckungsbeiträge deuten grundsätzlich auf bereinigungsverdächtige Erzeugnisse hin. Um der Gefahr vorzubeugen, lediglich auf Grund des Vergleichs der Deckungsbeiträge zu falschen Aussagen über die Wirtschaftlichkeit der in produktionsmässiger und vertrieblicher Hinsicht unterschiedlichen Produkte zu kommen, ist es erforderlich, diese Grösse in verschiedenen Variationen zu betrachten. Für eine gründliche Interpretation hat man u. a. zu unterscheiden:

1. Deckungsbeitrag je einzelne Qualität/Artikel
2. Deckungsbeitrag je Qualität/Artikel und Periode (Saison, Jahr)
3. Deckungsbeitrag in Prozenten vom Nettoerlös
4. Deckungsbeitrag je Fr. 1.— proportionaler Kosten

Anhand eines Zahlenbeispiels sollen die anvisierten Ueberlegungen zur Ermittlung der bereinigungsverdächtigen Erzeugnisse verdeutlicht werden:

Kostenträgerrechnung im Direct-Costing-Verfahren (Weberei)

	Art. A	Art. B	Art. C	Art. D	Art. E
1 Bruttoerlös (je 100 m)	260.—	242.—	223.—	186.—	142.50
2 ./.. Erlösschmälerungen	17.—	13.—	12.50	9.50	11.50
3 Nettoerlös	243.—	229.—	210.50	176.50	131.—
4 ./.. prop. Kosten	129.—	128.—	115.—	95.50	120.50
5 Deckungsbeitrag (je 100 m)	114.—	101.—	95.50	81.—	10.50
5a Rang nach Zeile 5	I	II	III	IV	V
6 Verkaufte Metrage in der Periode (in 1000 m)	70	48	71	40	38
7 Deckungsbeitrag in der Periode	79 800	48 500	67 800	32 400	40 000
7a Rang nach Zeile 7	I	III	II	IV	V
8 Deckungsbeitrag in % vom Nettoerlös	47 %	44 %	45 %	46 %	7,4 %
8a Rang nach Zeile 8	I	IV	III	II	V
9 Deckungsbeitrag je Fr. 1.— prop. Kosten	—,88	—,79	—,83	—,85	—,09
9a Rang nach Zeile 9	I	IV	III	II	V

Bei der Auswertung der Kostenträgerrechnung ermittelt man zunächst die Rangfolge der Artikel/Qualitäten nach dem Deckungsbeitrag je 100 m (Zeile 5). Ein absolut niedrigerer 100-m-Deckungsbeitrag lässt einen Artikel zunächst grundsätzlich ungünstiger erscheinen als einen Artikel mit höherem Deckungsbeitrag. Unberücksichtigt bleibt dabei allerdings, ob die Artikel einen mehr oder weniger fixkostenintensiven Produktionsgang durchlaufen. Um diese Fehlerquelle auszuschalten, wird man deshalb bemüht sein, weitgehend die produktionsverwandten Artikel zu vergleichen (Rohware, Buntware usw.).

Ein hoher Deckungsbeitrag je 100 m kann jedoch trügen, denn was nützt es der Unternehmung, wenn dem Artikel der notwendige Absatz fehlt. Die Betrachtung des 100-m-Deckungsbeitrages muss notwendigerweise ergänzt werden durch den Gesichtspunkt der Gängigkeit der Artikel, der im Deckungsbeitrag in der Periode (Zeile 7) zum Ausdruck kommt.

Fallen sowohl der 100-m-Deckungsbeitrag als auch der Periodendeckungsbeitrag im Vergleich zu den andern Artikeln beide hoch bzw. niedrig aus, kann einwandfrei der Schluss gezogen werden, dass unter den in der Rechnung berücksichtigten Bedingungen ein Erzeugnis von vergleichsweise grösserem oder geringerem Nutzen für den Betrieb ist. In unserem Zahlenbeispiel weist Artikel A den höchsten 100-m- und Periodendeckungsbeitrag auf. Für Artikel D gilt das Entsprechende im negativen Sinne. Gegenüber den Artikeln A, B, C mit jeweils in der Grössenordnung vergleichbaren Deckungsbeiträgen ist dieses Erzeugnis am verdächtigsten für eine Eliminierung aus dem Programm.

Die weiteren Kennzahlen «Deckungsbeitrag in Prozenten vom Nettoerlös» und «Deckungsbeitrag je Fr. 1.— proportionale Kosten» haben für die Beurteilung der Erzeugnisse geringeres Gewicht. Die erstere der beiden Kennzahlen ist insbesondere für Artikel, die preislich relativ eng beisammen liegen, aussagekräftig. Bei grösseren Preisunterschieden verwirrt sie indessen den Vergleich.

Eine bessere Erkenntnis vermittelt demgegenüber die Kennzahl «Deckungsbeitrag je Fr. 1.— proportionale Kosten». Hohe Werte besagen, dass es sich um einen Artikel handelt, bei dem mit geringen zusätzlichen Kosten ohnehin vorhandene betriebliche Leistungskräfte und dafür anfallende Kosten genutzt werden. In beschäftigungsschwachen Zeiten sind demnach Artikel mit hohem Deckungsbeitrag je Fr. 1.— proportionale Kosten günstig zu beurteilen. Für Erzeugnisse mit vergleichsweise geringem Deckungsbeitrag im Verhältnis zu den proportionalen Kosten gilt, dass sie eher für eine Eliminierung prädestiniert erscheinen. Dasselbe gilt umgekehrt selbstverständlich für die Förderungswürdigkeit von Produkten, und wir möchten unsere Leser ermuntern, gelegentlich die eine oder andere der vorhandenen Produktgruppen unter den beschriebenen Gesichtspunkten unter die Lupe zu nehmen.

Spinnerei, Weberei, Wirkerei und Strickerei

Forschung auf dem Gebiet der Maschenwaren

Vortrag von Dipl.-Ing. *Wolfgang Schäch*, Reutlingen, gehalten am XIII. Kongress der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten in Israel

Der steigende Anteil der Maschenwaren an textilen Flächengebilden und die Ausweitung der Anwendungsgebiete für Maschenwaren geben Anlass, die Einflüsse der einzelnen Faktoren auf den Maschenbildungsvorgang näher zu untersuchen. Es hat sich gezeigt, dass die seit Jahrzehnten geübte Praxis, die Einstellung der Maschinen und damit den Ausfall der Maschenware allein der Erfahrung und dem Fingerspitzengefühl des Strickers oder Wirkers zu überlassen, heute in vielen Fällen nicht mehr ausreicht. Für be-

stimmte Maschenwaren werden heute hinsichtlich Dichte, elastischer Quer- und Längsdehnung eng begrenzte Werte vorgeschrieben, die für bestimmte Anwendungsgebiete als vorteilhaft erkannt wurden.

Forschungsarbeiten, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden, befassten sich damit, die Einflüsse der einzelnen bei der Maschenbildung beteiligten Faktoren auf den Ausfall der Maschenware zu bestimmen. Es wurde versucht, im voraus Aussagen über die Eigenschaften der Fertigware zu machen, wenn bei der Herstellung der Ware bestimmte Einstellungen der Maschine eingehalten werden.

Eine im Frühjahr 1968 am Forschungsinstitut für Textiltechnologie in Reutlingen abgeschlossene Forschungsarbeit befasste sich mit der Herstellung von elastomerhaltigen Rascheltüllqualitäten unter kontrollierten Herstellungsbedingungen sowie deren Untersuchung hinsichtlich des Kraft/Dehnungs- und Relaxationsverhaltens.

Dabei wurde häufig die in der Literatur besprochene übliche Bindung für elastische Miedertülle angewendet, wobei die Polyamidkette Maschen bildet und die Polyurethan-Elastomer-Kette als Stehschuss eingebunden ist. Als Einflussgrössen bei der Herstellung des Tülls sind von Bedeutung:

1. die Einlauflänge und Fadenspannung der Grundkette
2. die Einlauflänge und Fadenspannung der Polyurethan-Elastomer-Kette
3. die Einstellung des Warenabzuges

Die Versuche wurden mit zwei verschiedenen Polyurethan-Elastomer-Provenienzen durchgeführt, wobei die Einstellungen an der Maschine in einem weiten Bereich variiert wurden. Ausserdem wurde in Verbindung mit der einen Elastomerkette der Einfluss der Polyamidfadenfeinheit auf den Warenausfall mittels zweier unterschiedlicher Titer festgestellt. Es waren damit insgesamt drei verschiedene Rascheltüllarten an den Versuchen beteiligt.

An den von verschiedenen Tüllarten unter veränderten Herstellungsbedingungen angefertigten Mustern interessierte vor allem die Enddehnung, die eindimensionale Zugkraft, die Wölbkraft und die statische und dynamische Wölbrelaxation. Es zeigte sich, dass die an der Raschelmachine gemessenen Einlauflängen am besten mit den späteren technologischen Eigenschaften der Tülle korrelieren. Ueber die Fadenspannungen konnte nur teilweise eine reproduzierbare Abhängigkeit der Tülleigenschaften festgestellt werden.

In groben Zügen kann folgendes gesagt werden: Der Einlauf des Polyurethan-Elastomer beeinflusst hauptsächlich die Enddehnung sowie die Zugkraft in Schussrichtung und der Einlauf des Polyamid die Enddehnung in Kettrichtung. Die Zugkraft in Kettrichtung und die Wölbkraft sind sowohl vom Einlauf der elastischen wie auch von der Bindekette abhängig.

Für das statische und dynamische Relaxationsverhalten ist neben der dynamischen Beanspruchung der sehr starke Einfluss der Maschinenfeinheit und des Titers der beiden Ketten sowie das Verhältnis der Einlauflänge Polyamid zu Polyurethan-Elastomer ausschlaggebend.

Die Fertigware zeigte — bedingt durch die verschiedenen Behandlungen bei der Ausrüstung — einen etwas schlechteren Zusammenhang zwischen den Herstellungsdaten und den verschiedenen technologischen Eigenschaften. Wie die Versuche mit ausgerüsteten Waren jedoch zeigten, kann die Qualität der elastischen Rascheltülle gerade durch die Ausrüstung sehr stark verändert werden.

Eine weitere am Forschungsinstitut für Textiltechnologie in Reutlingen durchgeführte Arbeit befasste sich mit den Einflüssen der bei der Maschenbildung beteiligten Faktoren auf

die Fadenspannkraft während des Maschenbildungsvorganges. Zur Messung des zeitlichen Verlaufes der Fadenspannung während der einzelnen Phasen der Maschenbildung wurde eine Messnadel entwickelt, bei der zwischen Nadelfuss und Nadelhaken ein Kraftmesser eingebaut wurde. Damit konnten die Resultierenden der am Nadelhaken angreifenden Fadenkräfte gemessen und daraus rechnerisch auf die im Fadenquerschnitt auftretenden Spannungen geschlossen werden.

Die Versuche wurden an einer groben Flachstrickmaschine durchgeführt. Variiert wurden die Strickart, die Fadenvorspannung, die Gestrickabzugskraft, die Arbeitsgeschwindigkeit und die Einzugstiefe der Nadel, wobei bei allen Einstellungen Gestrickproben aus Wollmischgarn und Polyester endlos hergestellt wurden.

Die Messungen an der Flachstrickmaschine haben gezeigt, dass die Strickart, die Art des verarbeiteten Garnmaterials und die Fadenvorspannung den stärksten Einfluss auf die Kraft am Nadelhaken ausüben. Von geringerem Einfluss im gemessenen Bereich sind die Strickgeschwindigkeit, die Warenabzugskraft und die gearbeitete Maschenlänge. Bei Wolle sind die Kräfte bei Rechts-Links-Gestrick ungefähr doppelt so gross wie bei Rechts-Rechts-Gestrick. Die Verarbeitung von Polyester endlos mit 235 tex Gesamttiter und Wollmischgarn mit 342 tex Gesamttiter bringt sehr unterschiedliche Kräfte mit sich. Bei Polyester bewegen sich die Kräfte im Nadelhaken zwischen 120 p und 330 p, bei Wollmischgarn zwischen 700 p und 880 p. Dieser hohe Unterschied macht deutlich, in welcher stärkeren Weise sich unterschiedliche Oberflächenbeschaffenheit, Biegesteifigkeit und Reibung des Fadens auf die Kräfte im Faden bei der Maschenbildung auswirken.

Von den an der Strickmaschine einstellbaren Parametern hat die Fadenvorspannung den stärksten Einfluss auf die Kräfte im Faden bei der Maschenbildung, was auch die bisherige Erfahrung zeigt. Bei den Messungen konnte eine Streuung der Kräfte von annähernd 10 % bei sonst gleichen Einstellwerten an der Maschine festgestellt werden, wobei die Streuung bei der Verarbeitung von Polyester endlos geringer war als bei Wollmischgarn. Dies lässt auf zeitliche Schwankungen der Fadenvorspannung schliessen, da an Flachstrickmaschinen bis heute noch nicht mit Fadenliefereinrichtungen gearbeitet wird und die verwendeten Bremsen und die Art der Fadenzuführung nicht optimal sind. Die Art des Spulenaufbaues nimmt dabei eine wichtige Rolle ein.

Da bei Rundstrickmaschinen der Maschenbildungsvorgang ähnlich erfolgt, kann angenommen werden, dass die Einflüsse der einzelnen Faktoren bei der Maschenbildung auf die Kräfte im Faden in ähnlichen Grössenordnungen wie bei Flachstrickmaschinen liegen.

Neuentwicklungen an Kettenwirkmaschinen und neue Absatzgebiete für Kettenwirkstoffe

Auszug aus dem Vortrag von Prof. Ing. Ernst Prusa, Wien, gehalten am XIII. Kongress der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten in Israel

Seit Jahren ist zu beobachten, dass die allgemeine Entwicklung der Kettenwirkmaschinen zu höchster Leistung die Notwendigkeit ergab, neue Absatzgebiete für die Kettenwirkstoffe zu finden. Umgekehrt haben die neuen Absatzmöglichkeiten wieder auf die Maschinenkonstruktion rückgewirkt, und die heute modernen Kettenwirkmaschinen haben nur mehr wenig Ähnlichkeit mit jenen Maschinen, die vor 15 bis 20 Jahren gebaut wurden.

Kettenwirkstoffe werden heute auf vier Maschinengruppen hergestellt:

- Kettenwirkautomaten mit einer oder zwei Nadelbarren
- Raschelmaschinen mit einer oder zwei Nadelbarren
- Nähwirkmaschinen mit einer Nadelbarre
- Häkel-Galonmaschinen mit einer Nadelbarre

Die derzeit wichtigsten Maschinen sind die Kettenwirkautomaten mit einer Nadelbarre und die Rascheln mit einer oder zwei Nadelbarren. Die Nähwirktechnik mit ihrer hohen Meterleistung liefert eine weitgezogene Gruppe von speziellen Stoffarten, die einen entsprechenden Markt voraussetzen, und die Galonmaschinen haben erst im Jahre 1967 bei der ITMA in Basel jene Verdrehung der Wirkelemente um 90 Grad durchgemacht, die bei allen anderen Wirkmaschinen bereits vor 50 Jahren durchgeführt wurde. Diese Verdrehung der Wirkelemente hat auch bei den Galonmaschinen nunmehr den Weg zur Hochleistung freigemacht.

Der allgemeine Produktionsanstieg der Kettenwirkmaschinen hatte folgende Ursachen:

- Erhöhung der Tourenzahlen bis 1500 Touren/min
- grössere Wirkbreiten bis 260 Zoll
- zwangsläufige automatische Kettenablassvorrichtungen
- zwangsläufige automatische Steuerung des verschiedenen Fadenverbrauchs mehrerer Fadenketten
- zunehmend längere Fadenketten bis zu einem Gesamtgewicht von 2500 kg pro Maschine
- zunehmend grössere Warenrollen bis zu 2000 m Stoff
- automatische Festigkeitseinstellung über unbegrenzte Stofflängen

Das Bedienungspersonal wird durch die automatischen Einrichtungen so stark entlastet, dass bei Verwendung von synthetischem Material mehrere Maschinen von einer Arbeitskraft bedient werden könnten. In den USA bedient ein Mann bis zu zwanzig doppelt breite Kettenwirkautomaten mit einer Stundenleistung bis zu 2500 m Stoff. Die Entwicklung der Maschinen bedingt allerdings auch den Uebergang von Klein- und Mittelbetrieben zu Grossbetrieben, die meistens auch noch die Ausrüstung der Stoffe selbst durchführen.

Die hohe Maschinenleistung, der geringe Lohnanteil und die ständig sinkenden Preise für synthetische Materialien haben zur Folge, dass der Preis für die «klassischen» Kettenwirkstoffe ständig gesenkt werden konnte, was im weiteren Kreislauf wieder einen erhöhten Verbrauch ergab.

Die rationelle Massenproduktion der Kettenwaren brachte es mit sich, dass man immer neue Absatzgebiete zu erschliessen sucht, indem man Stoffe schafft, die durch völlig neue Eigenschaften andere, teurer herzustellende Stoffe ersetzen und verdrängen.

Die neu entwickelten Stoffe machen es wieder notwendig, dass die Maschinen umgebaut und angepasst werden. Diese Entwicklung ist derart stürmisch, dass selbst gute Fachleute die grosse Anzahl der verschiedenen Modelle von Kettenwirkmaschinen nicht mehr überblicken können. Nun beginnen aber auch Webereien in zunehmender Zahl Wirkmaschinen in Betrieb zu nehmen, und es empfiehlt sich, bei jeder Investition Ueberlegungen anzustellen, ob sich nicht mit Kettenwirkmaschinen ähnliche, gleiche oder bessere Stoffe billiger herstellen lassen.

Die Entwicklung neuer Stoffe verläuft in einer ganz bestimmten Richtung. Alle Eigenschaften der Webstoffe, die Kettenwirkstoffe normalerweise *nicht* haben, sollen nun aufgenommen werden, wie z. B. geringste Längs- und Querdehnbarkeit usw. Die Kettenwirkstoffe sollen keinesfalls als «Ersatzstoffe» angesehen werden, sondern die zu ersetzenden textilen Flächen in ihren Eigenschaften noch übertreffen.

Nachstehend sind die einzelnen Maschinengruppen mit ihren typischen Möglichkeiten angeführt:

Kettenwirkautomaten mit einer Nadelbarre

Die einfachsten Hochleistungsmodelle haben durchwegs Kurbeltriebe, verwenden Spitzenröhrchen- oder Schliessdrahtnadeln und haben Wirkbreiten von 21 Zoll (für Labormaschinen) bis zu 260 Zoll. Sie kommen in den Feinheiten von 12 bis 36 Nadeln/Zoll in den Handel und besitzen 2 bis 18 Legeschienen. Die Nadeln werden einzeln eingesetzt, und die Maschinen mit 2 bis 4 Legeschienen sind für höchste Tourenzahlen konstruiert (1300—1500 Touren); die häufigste Feinheit ist 28 N/Zoll. Interessant ist aber, dass die Dehnbarkeit der Stoffe mit steigender Feinheit geringer wird und bei der Feinheit 26 N/Zoll gewebeähnliche Stoffeigenschaften erreicht werden. Die gröberen Maschinen ab 12 N/Zoll haben meistens Mustereinrichtungen, wie einfache Musterpressen, die nur versetzt werden, Wechsellpressen, die in regelmässigem Rhythmus einmal pressen und einmal nicht pressen. Schaltpressen, die — durch Kettenglieder gesteuert — einige Reihen pressen und dann für wenige Reihen nicht pressen, und Schaltwechsellpressen, bei denen die Möglichkeiten der Wechsel- und der Schaltpresse kombiniert wurden. Auch die Musterpressen können schaltbar verwendet werden oder auch in Verbindung mit einer glatten Presse. Die Pressmustereinrichtungen können natürlich nur mit Spitzennadeln arbeiten; Maschinen mit Röhrchen- und Schliessdrahtnadeln, die ohne Presse arbeiten, haben diese Möglichkeiten nicht. Die Pressmustermaschinen verfügen meistens nur über 2 bis 4 Legeschienen und liefern besonders mit Wolle oder synthetischem Kräuselmaterial sehr schöne Damenmodestoffe für Oberbekleidung.

Kettenwirkautomaten mit bis zu 18 Legeschienen können mit zwei oder drei vollgeleiteten Legeschienen eine Grundfläche arbeiten und durch Schuss- oder Maschenlegungen mit 15 oder 16 Legeschienen eine weitgehende Musterung einarbeiten. Bei den «Multibar»-Automaten bewegt sich die Nadelbarre nicht mehr geradlinig oder genau bogenförmig, sondern in einer Konträrbewegung zur Bewegung der Legeschienen. Die zwei oder drei vollgeleiteten Legeschienen können in beliebiger Anordnung zu den Musterlegeschienen eingesetzt werden, wodurch die Musterschienen entweder Schuss- oder Maschenlegungen legen müssen. Auch bei diesen Maschinen, z. B. mit 12 Legeschienen, können Wechsel- und Schaltpressen eingebaut werden.

Eine wichtige Entwicklung bei den «Multibar»-Maschinen ist die Trennung der Ueber- von der Unterlegung. Die Unterlegungen werden durch Musterkettenglieder geliefert, die Ueberlegungen durch exzentrische Lagerung der Abnehmerhebel; es wird also pro Maschenreihe nur ein Musterglied für eine Legeschiene benötigt, d. h. 50 % der Musterglieder werden erspart. Weiter wurden die Mustergetriebe konvertierbar gemacht; es ist daher möglich, mit einer Sorte von Kettengliedern auf Maschinen verschiedener Feinheit zu arbeiten, was die Lagerhaltung an Mustergliedern reduziert und die Verwendung verschieden feiner Maschinen erleichtert.

Die Ablassvorrichtungen für die Fadenketten erfolgen durchwegs zwangsläufig, stufenlos und automatisch geregelt. Zweistufigengetriebe lassen die Lieferleistung verändern, Kettenstoppeinrichtungen unterbrechen die Fadenlieferung.

Kettenwirkmaschinen mit zwei Nadelbarren

Die sogenannten Simplexmaschinen werden nur für Spezialzwecke, wie Lederimitationen, Möbel- und Dekorstoffe, verwendet. Mit zwei Legeschienen liefern sie einen sehr dichten Rechts-Rechts-Stoff in den Feinheiten von 26 bis 34 N/Zoll. Mit einer Leistung von 5 bis 10 Metern pro Stunde

wartet diese Maschine erst auf ihre Entdeckung; sie müsste durch neue Muster und Einrichtungen interessant gemacht werden.

Raschelmaschinen mit einer Nadelbarre

Die einnadelbarrigen Rascheln werden als Schnellläufer oder als Mustermaschinen, als Universal- oder Spezialmaschinen gebaut; sie haben die Feinheiten von 4 bis 60 Nadeln/2 Zoll und 2 bis 48 Legeschienen. Die Tourenzahlen hängen derart weitgehend von der Anzahl der Legeschienen und der Legung ab, dass man keine verbindlichen Werte angeben kann. Unter optimalen Bedingungen werden aber 1000 U/min erreicht. Durch Zusatzeinrichtungen, wie Fallblech, Krepp-einrichtung mit hochstehender Nadelbarre, Musterwechselapparate, Doppellegungen pro Maschenreihe, Zuführung von Plastikmaterial, Plüschleinrichtung, Deck-/Bindeeinrichtung, Vlieseinrichtung und Jacquardauswahlen der Schlagblechschuss- oder Maschenfäden und Stoppeinrichtung für Teile der Mustergliederketten, wird die einbarrige Raschel zur vielseitigsten Mustermaschine, die schwerste Möbelstoffe oder Bodenbeläge herstellt. Die Schnellläufermaschinen haben durchwegs Kurbeltriebe zur Bewegung der Wirkelemente. Kombinationen von Kurbeltrieben und Kurvenscheiben kommen auch vor, und Universalmaschinen haben geteilte Kurvenscheiben, die auswechselbar sind und damit verschiedene Gesamteinstellungen der Maschinen möglich machen. Zur Erhöhung der Tourenzahlen werden Konträrnadelbewegungen verwendet, d. h. die Nadelbarre und das Fräsblech schwingen den Legeschienen entgegen, wodurch die Schwingbewegungen verkürzt werden. Die Legeschienen werden je nach Anzahl entweder auf einer Schwingwelle, auf zwei unabhängigen, fixen oder Schwingwellen, oder in Parallelogrammbewegung auf zwei gekoppelten Schwingwellen gelagert, dem Spezialzweck entsprechend.

Eine besondere Entwicklung haben die Mustergetriebe erfahren. Neben direkt übertragenen Versatzbewegungen für die Legeschienen werden Getriebe mit indirekter Uebertragung, ein oder zwei Mustertrommeln und Konvertierungsmöglichkeit verwendet. Die derzeit höchste Entwicklung ist das Viertrommel-Konvertier-Mustergetriebe mit Kettenstoppeinrichtung und die Verwendung von Ergänzungseinrichtungen für die Legungen über die Nadeln. Die Konvertiergetriebe umfassen mit den gleichen Mustergliedern die Maschinenfeinheiten 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 28 und 32 Nadeln/2 Zoll; also praktisch alle groben und mittelfeinen Maschinen können mit den gleichen Mustergliedern arbeiten.

In der Verwendung des Fallblechs ist man einen Schritt weiter gegangen. Während bisher grundsätzlich die Fallblechlegung gegen die Grundlegung gelegt wurde, ist es nun möglich, auch gleichgerichtet zum Grund zu legen. Die sich daraus ergebenden neuen Effekte sind noch keinesfalls ausgewertet.

(Anmerkung der Redaktion: Im weiteren beschreibt der Autor die Herstellung der CO-WE-NIT-Stoffe. Um einer redaktionellen Doppelspurigkeit zu entgehen, verweisen wir auf einen Aufsatz von Direktor H. Keller, Textilfachschule Zürich, über CO-WE-NIT-Raschelwaren, erschienen in Nr. 6/69, Seite 192—194 der «Mitteilungen über Textilindustrie».)

Rascheln mit zwei Nadelbarren

Sie kommen als Universal- und Spezialmaschinen vor. Bei den Universalmaschinen kann eine Nadelbarre samt Triebwerk aus der Maschine entfernt werden, und die Maschine arbeitet nur mit einer Nadelbarre; umgekehrt kann sie mit beiden Nadelbarren arbeiten. Die Spezialmaschinen mit zwei Nadelbarren bieten diese Möglichkeit wohl auch, werden aber hauptsächlich für Rechts-Rechts-Stoffe verwendet, die

eben zwei Nadelbarren benötigen. Die Doppelrascheln haben bis zu 12 Legeschienen und Feinheiten bis 48 N/2 Zoll. Sie werden zur Herstellung von Schläuchen aller Art verwendet, z. B. Damennetzstrümpfe, Netzstrumpfhosen (wobei ein Musterwechselapparat benötigt wird), Fruchtsäckchen, Kartoffelsäcke, Rollschinkenschläuche, schwerere Damenoberbekleidung, Decken, Teppiche, Schnüre, Effektfäden, Badeanzugstoffe und Badebekleidung, Schuhoberteilstoffe usw. Man kann eigentlich sagen, dass die Raschel, ein- oder zweibarrig, jede Art von Stoffen herstellen kann, die nur irgendwie gefragt werden.

Die Doppelraschel verwendet folgende Mustereinrichtungen: ein oder zwei Schlagbleche, Musterwechselapparate, Krepp-einrichtung, wobei eine Nadelbarre in Ruhestellung stehen bleibt, Püschleinrichtung mit einer Nadel- und einer Stiftbarre und die verschiedensten Mustergetriebe.

Durch die kombinierte Nadelbarrenbewegung — Hauptbewegung vertikal und «Konträrbewegung» horizontal — werden die Schwingbewegungen der Legeschienen fast aufgehoben, was die Tourenzahl steigert.

Nähwirkmaschinen mit einer Nadelbarre

In der Nadelbarre werden Röhrcen- oder Schliessdrahtnadeln verwendet, die Wirkelemente entweder in der «Mali»- oder «Arachne»-Technik angeordnet. Diese verhältnismässig junge Technik geht in Richtung auf feinere und breitere Maschinen und verwendet eine (Mali) oder zwei (Arachne) Legeschienen für die Grundfläche aus Kettengewirk. Bei zwei Legeschienen können Kettenwirkmuster gearbeitet werden, die von Raschelstoffen nicht zu unterscheiden sind; andererseits werden diese Grundflächen dazu verwendet, vorgelegte Vliese, Schussfäden, aber auch Kettfäden oder Webstoffe «einzuwirken», wobei die Grundfäden einen glatten Stoff oder einen Plüschstoff bilden können. Ueberdies ist es bei der Verarbeitung von Vliesen möglich, überhaupt ohne Grundfäden zu arbeiten und die Maschenfläche aus den Fasern des Vlieses zu bilden. Die Leistung der Nähwirkmaschinen schwankt zwischen 100 und 200 Meter/Stunde; sie sind ausschliesslich für die Massenproduktion von Nähwirkstoffen aller Art mit verhältnismässig kurzen Mustergliederketten vorgesehen. Alle Hauptbewegungen werden durch Kurbeltriebe gesteuert, die bis zu 1500 Touren/min leisten. Die in ihrer Eigenart typischen Nähwirkstoffe können durch volle oder Mustereinzüge, durch Farbeinzüge, Plüschhenkel und durch Materialauswahl gemustert werden, abgesehen von den Nachbehandlungen durch Kalandern, Bedrucken, Schären usw.

Häkel-Galonmaschinen mit einer Nadelbarre

Durch die Verdrehung der Wirkelemente hat die Galonmaschine eine Entwicklung begonnen, die bei Wahrung der Eigenart der Galonstoffe noch nicht abzusehen ist. Trotzdem wird die Maschine den Kettenwirkautomaten mit Spitzennadeln mit Musterpresseinrichtungen und den Rascheln mit ihren ungeheuren Mustermöglichkeiten nicht zur Konkurrenz werden, sondern in ihrem Rahmen einen sich vergrössernden Sektor der Stoffherstellung erfassen.

Messen

XIV. Internationale Textilausstellung in Busto-Arsizio (Varese/Mailand)

Vom 20. bis 29. September 1969 findet in Busto-Arsizio die einzige Veranstaltung dieser Art im laufenden Jahre statt. Die Ausstellung des Sektors Textil- und Ausrüstmaschi-

nen umfasst erstmals den kompletten technologischen Kranz dieses Gebietes und wird mit einem internationalen Textilzubehörsalon vervollständigt. Dadurch heben die Veranstalter die Produktionsstruktur hervor, wobei kleinere und mittlere Industriezweige überwiegend sind. Mehr denn je benötigen die kleineren und mittleren Industriezweige ihre Einschaltung in die allgemeine Entwicklung. Die wirtschaftlichen Komponenten der Ausstellung werden wie folgt dargestellt:

Der italienische Sektor des Maschinen- und Apparatebaues, der die Textil- und Bekleidungsindustrie mit seinen Erzeugnissen beliefert und in Busto-Arsizio anwesend ist, verfügt über eine Belegschaft von insgesamt 31 000 Beschäftigten mit einer jährlichen Produktionskapazität von 220 bis 230 Mia Lire. Die effektive Produktion im Jahre 1968 betrug 210 Mia Lire. Von dieser Zahl ausgehend, vermitteln die Veranstalter der Ausstellung folgende Angaben:

	Mia Lire
Produktion	210
Import	48
Verfügbarkeit	258
Export	117
Konsum des italienischen Marktes	141

Der mechanische Sektor der Ausstellung ist in zwei Teile gegliedert: erstens in die Branche der Maschinen und Apparate für die Gewebeerstellung und zweitens in die Branche der Nähmaschinen für Gewerbe und Haushalt. Ueberwiegend ist die erste Branche.

Es ist die Absicht der Veranstalter, während der Messe kulturelle und organisatorische Fachveranstaltungen durchzuführen, zu denen die Fachleute eingeladen sind.

Die XIV. Internationale Textilausstellung in Busto-Arsizio verspricht eine interessante Veranstaltung zu werden.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Seit vielen Jahren gleicht sich auf dem Baumwoll-Weltmarkt zum erstenmal die Produktion und der Verbrauch ungefähr aus. Der *Weltverbrauch* dürfte die letztjährige Rekordhöhe beibehalten. Infolge der hohen Preise hat das Anpflanzungsareal in der Saison 1968/69 um nahezu 4 Millionen Acres zugenommen, zudem verbesserten sich in vielen Ländern die Pflanzverhältnisse, so dass der Durchschnittsertrag wesentlich stieg. Die *Weltproduktion* wird auf 52,7 Mio Ballen geschätzt, im Vergleich zu 47,7 Mio Ballen in der Saison 1967/68. Der *Weltverbrauch* dürfte rund 52¹/₂ Mio Ballen betragen, nicht nur in Asien, auch in Westeuropa rechnet man mit einem höheren Verbrauch, im Gegensatz zu den USA, in denen der Baumwollverbrauch stetig sinkt. Auch im internationalen Baumwollhandel schätzt man ungefähr die gleichen Umsätze wie letzte Saison, rund 17 Mio Ballen, trotzdem in verschiedenen Importländern eher die Tendenz besteht, die vorhandenen Lager abzubauen. Die Preistendenz zeigte in letzter Zeit infolge der Zurückhaltung der Käuferschaft teilweise Schwächezeichen, wobei nicht zu übersehen ist, dass die Inlandbasis in den verschiedenen Produktionsgebieten trotzdem eine gewisse Festigkeit auf-

wies. Vor allem ist die Preisbasis der kurzstapligen und der extralangen Baumwollsorten sehr fest, was auf die statistische Lage zurückzuführen ist. Diese weist gegenüber unserer letzten Aufstellung kleinere Veränderungen auf und stellt sich wie folgt:

Baumwoll-Weltlage
(in Millionen Ballen)

	1966/67	1967/68	1968/69*
Lager	30,4	26,8	21,7
Produktion:			
USA	9,9	7,2	10,9
andere Länder	22,8	24,0	25,5
kommunistische Länder	16,2	16,5	16,3
Totalangebot	79,3	74,5	74,4
Totalverbrauch	52,5	52,8	52,8
Weltüberschuss	26,8	21,7	21,6*

* Schätzung

Momentan verfolgt man naturgemäss vor allem die Entwicklung der bevorstehenden Ernten der nördlichen Gegenden, die für die nächsten Monate massgebend sind. In den USA dürfte unter normalen Verhältnissen die Ernte 1969/70 nahezu 12 Mio Ballen erreichen, in Mexiko rechnet man mit einem Ertrag von gut 2 Mio Ballen. Die türkische Ernte wird infolge teilweiser Umstellung auf Weizen und andere Produkte kleiner ausfallen. Aus Syrien lauten die Wetternachrichten ungünstig, die Neuanpflanzungen wurden deshalb auf Gegenden mit künstlicher Bewässerung umgestellt, so dass mit einem höheren Ertrag gerechnet wird. Griechenland dürfte eine Zunahme aufweisen. In Indien und Pakistan werden kaum grössere Veränderungen auftreten. Die Produktion der hauptsächlichsten afrikanischen Produktionsgebiete wird leicht zunehmen, dagegen die Zentralamerikas abnehmen. In der Sowjetunion und in China rechnet man mit kleineren Ernten. Im Vergleich zum letzten Jahr wird die statistische Lage der nördlichen Gegenden ungefähr wie folgt eingeschätzt:

Nördliche Anpflanzungsdistrikte
(in Tonnen)

	1968/69	1969/70*
USA	540 000	450 000
Mexiko	2 360 000	2 700 000
Griechenland, Türkei, Syrien, Iran	760 000	750 000
Indien	1 085 000	1 085 000
Pakistan	530 000	550 000
Diverse afrikanische Staaten	270 000	290 000
Zentralamerika	200 000	190 000
Nordbrasilien	180 000	180 000
Total	5 925 000	6 195 000

* Schätzung

In der Sowjetunion dürfte sich der Ertrag der Saison 1969/70 um knapp 2 Mio Tonnen bewegen, in der Volksrepublik China um knapp 1,5 Mio Tonnen.

Auf Grund der vorstehenden Zusammenstellung wird der Ertrag in den nördlichen Sphären eher etwas zunehmen, dagegen in der VR China und in der Sowjetunion abnehmen, so dass, im gesamten betrachtet, kaum mit grossen Veränderungen zu rechnen ist.

Bekanntlich wurde der US-Beleihungspreis für die Saison 1969/70 mit 20.25 Cents je lb für Middling 1" nicht verändert, der Minimalverkaufspreis wird aber im Vergleich zu den früheren Jahren eher etwas höher liegen. Die internationalen Quotierungen scheinen sich sukzessive diesen Verhältnissen

anzupassen, wobei die Preisbasis der USA, Mexikos, Zentralamerikas sowie Ostafrikas, des Irans und der Türkei Schwächezeichen aufweisen, während die Preise Syriens, Griechenlands und der Sowjetunion aber über dieser Basis stehen und eine festere Tendenz aufweisen. Die Türkei wird in nächster Zeit für sämtliche Baumwollsorten Minimalverkaufspreise einführen, was bei den türkischen Baumwollsorten auf eine gewisse Stabilität hinweist. Eine grosse Ausnahme bilden die Preise Pakistans, diese sind sehr teuer und uninteressant.

Die europäische Käuferschaft blieb weiterhin mit Käufen sehr zurückhaltend, und es ist voraussichtlich kaum mit einer grundlegenden Aenderung vor dem europäischen Ferienende, zweite Hälfte August, zu rechnen. Die Ansicht ist verbreitet, dass mit der Ankunft der verschiedenen Ernten noch Preisrückschläge eintreten könnten, daher verfolgt man die Ernte- und Preisentwicklungen sehr genau, und vorteilhafte Angebote werden meist sofort zu Eindeckungen benutzt, was beispielsweise mit vereinzelt Offerten in Sao Paulo-Baumwolle, neuer Ernte, der Fall war. Auch attraktive türkische neue Ernte-Offerten fanden Käufer, und zwar sowohl in Izmir-, Hatay-, Antalya- als auch in Adana-Baumwolle 1 1/32" und 1 1/16", white. In einigen Ländern wurden aus Währungsgründen Sterlingsangebote bevorzugt. In Westeuropa herrscht aber momentan vor allem ein Verkaufsdruck, der internationale Handel bemüht sich zu verkaufen, die Verbraucherschaft weicht indessen nicht von ihrer Zurückhaltung ab. Bei dieser Erscheinung muss aber immer wieder darauf hingewiesen werden, dass sich im allgemeinen die Preisschwankungen in engen Grenzen bewegen, und dass man bei der heutigen Marktlage damit rechnen muss, dass bei Einsetzen grösserer Käufe die Preisbasis sofort wieder stark anziehen wird.

Wie wir schon öfter darauf hinwiesen, darf der Einfluss des Ertrages per Acre nicht unterschätzt werden. Dieser stieg in den demokratischen Ländern von 256 lb auf 280 lb je Acre an, und fiel in den kommunistischen Staaten von 423 lb auf 419 lb je Acre. Der durchschnittliche Weltertrag betrug diese Saison 312 lb, im Vergleich zu 297 lb je Acre in der letzten Saison. Während der laufenden Saison war beispielsweise rund die Hälfte der Produktionszunahme auf den höheren Acre-Ertrag zurückzuführen, und die Verhältnisse in den verschiedenen Produktionsgebieten entwickeln sich so, dass unter normalen Verhältnissen auch in Zukunft der Acre-Ertrag sukzessive zunehmen wird.

In *extralanger Baumwolle* ist die statistische Lage äusserst fest, was sich auf die Preislage auswirkt. Die Ernte-Nachrichten aus *Aegypten* lauten unverändert günstig, trotzdem ist aber auf Grund der bisherigen Baumwollpolitik kaum mit einer wesentlichen Aenderung zu rechnen. Der *Sudan*, der sich an *Aegypten* anlehnt, hat mit Indien ein Handelsabkommen abgeschlossen, das aus der laufenden Ernte rund 200 000 Ballen beziehen wird, was naturgemäss die Preisbasis festigt. Aehnlich ist die Lage in *Peru*. Zweifellos wird auch in der nächsten Ernte 1969/70 das verhältnismässig knappe Angebot rasch Abnehmer finden.

In der *kurzstapligen Baumwolle* ist das Angebot momentan, Ende der laufenden Saison, ausserordentlich knapp. Deshalb erreichen die jetzigen Preise Phantasiehöhen. Für Verbraucher, die dringend diese Sorten benötigen, ist dies besonders unangenehm. Zu denen gehören vor allem japanische Unternehmen, und diese Entwicklung zeigt wieder einmal, wie gefährlich sich eine kurzfristige Disposition und Lagerhaltung auswirken kann. In *Indien* rechnet man nächste Saison mit einem Ertrag von rund 500 000 Ballen kurzer Baumwollsorten oder mehr. Man wird aber zuerst die Ernte-

berichte des nächsten Septembers abwarten müssen, da im allgemeinen der September der ausschlaggebende Monat ist. In *Pakistan* ist die Lage gleich, man rechnet aber allgemein für die nächste Saison mit attraktiven Preisen. Es zeichnen sich bereits jetzt schon gewisse Erscheinungen ab, die auf eine solche Entwicklung hinweisen.

Wolle

(UCP) Am Londoner Kammzugterminmarkt war die Preisentwicklung neuerlich uneinheitlich, doch setzen sich in einem neuen Kontrakt, d. h. in jenem für trockengekämmte Ware, Preissteigerungen bis zu sieben Punkten durch, während ölgekämmtes Material zumeist nachgab und bis zu sechs Punkten einbüßte.

In der am 30. Juni beendeten neuseeländischen Wollsaison 1968/69 wurde auf den Crossbred-Auktionen mit durchschnittlich 28 neuseeländischen Dollar-Cents pro lb ein um 5 Cents höheres Preisniveau als im Vorjahr erreicht. Nach ersten Schätzungen betrug der neuseeländische Erlös an den Crossbred-Auktionen 1968/69 rund 200 Mio neuseeländische Dollar-Cents gegenüber 166 Mio im Vorjahr.

In Adelaide notierten die Preise gegenüber den vorangegangenen Auktionen unverändert 2,5% niedriger. In den drei Tagen der Auktionen zu Beginn des Monats Juli wurden 50 148 Ballen Wolle angeboten. Käufer waren Japan, England, Westeuropa und die australischen Spinnereien.

In Fremantle wurden 41 323 Ballen aufgefahren. Auch hier lagen die Notierungen um 2,5% schwächer. Ost- und Westeuropa, Japan und England traten als Käufer in Erscheinung. Für gute Wollen lag eine beachtliche Nachfrage vor, doch vermochten keine Preisgewinne zu resultieren, im Gegenteil, bei fortschreitender Versteigerung gaben sie noch leicht nach. Fehlerhafte und verschmutzte Ware notierte ganz uneinheitlich.

Merinos mit leichter bis mittlerer Verunreinigung notierte in Newcastle unverändert schwach. Stark verunreinigte Ware verlor hingegen bis zu 2,5%. Es wurden an diesem Markt praktisch alle 16 480 Ballen geräumt. Die Ware ging nach Westeuropa, England und Japan; aber auch die australischen Spinner traten auf diesem Markt in Erscheinung.

Am Sydneyer Markt behaupteten sich Merino-, Vliese- und Skirting-Wollen sowie kardierte Typen, mittlere bis schwere Wollen mit pflanzlichen Verunreinigungen notierten jedoch uneinheitlich. Comebacks und Crossbreds waren hingegen weniger gefragt, so dass sich die Preise kaum behaupteten. England, Japan und Westeuropa waren die Hauptkäufer.

In Melbourne notierten Merinos, Comebacks und Crossbreds allgemein fest. Einige Merino-Vliese, die mittlere und schwere Fehler aufwiesen, notierten unregelmässig. Merino und Crossbred-Kirtings sowie Lammwollen und Abfälle waren weiterhin fest. Fast das ganze Angebot wurde nach Japan verkauft. Die Wolle war gut gewachsen und normal verkletet. Die Merinos und Crossbred-Schuren stammten meist aus Viktoria und waren frische Schuren. Verschiedene Lose waren verstaubt und leicht verkletet.

Kurse

Wolle	14. 5. 1969	9. 7. 1969
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	138	135
Crossbreds 58" Ø	86	85

Antwerpen, in belg. Franken je kg

Austral. Kammzüge		
48/50 tip	135	127

London, in Pence je lb

64er Bradford		
B Kammzug	118,2—118,7	117,1—117,6

Seide

(Ke.) Die im letzten Bericht verzeichnete Belebung des Seidenmarktes hat sich fortgesetzt. Die Preise in Europa waren fest oder hatten leicht angezogen, um dann ab Mitte Juni mit der Erhöhung der Preise in China einen weiteren Sprung zu machen.

Ganz steil verlief die Preiskurve seit Mitte Mai an der japanischen Seidenbörse — zurückzuführen auf die starke Nachfrage der Inlandweberei und die schlechte Nachricht aus dem Landwirtschaftsministerium, nach welcher die Frühjahrsernte zufolge der schlechten Witterung während des Monats Mai voraussichtlich etwa 10% kleiner ausfallen werde als 1968.

Auch aus Korea vernehmen wir, dass die erhoffte 20prozentige Erhöhung der Ernte absolut nicht erreicht wird; man rechnet im besten Falle mit dem gleichen Ernteausfall wie im letzten Frühling.

Aus China sind die Offerten in Grège eher spärlich, wobei man voraussehen kann, dass für die kommenden Monate im Durchschnitt eher tiefere Qualitäten zum Angebot gelangen werden. Ob die Chinesen mit ähnlichen Schlechtwetterbedingungen zu kämpfen haben, ist vorläufig nicht bekannt.

Die Beschäftigung in der europäischen Seidenindustrie ist sehr gut. Diejenigen Webereien, die Seiden verarbeiten, sind vielfach bis Ende Jahr und darüber hinaus ausgebucht.

Preise	14. 5. 69	14. 7. 69
Yokohama-Börse 20/22 2A prompt	Yen. 6 150	6 470
Oktober- bzw. November-Verschiffung	6 220	6 745
Mailand 20/22 grand'exquis prompt	Lit. 12 500	12 600
(ungefährer Richtpreis)		
Zürich 20/22 China 3A prompt	Fr. 72.50	75.—
(ungefährer Richtpreis)		

Jubiläen

50 Jahre «Melliand Textilberichte»

Am 1. Juli 1969 feierte die weltbekannte deutsche textile Fachschrift, die «Melliand Textilberichte», das 50jährige Bestehen.

Im Jahre 1919, also unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg, zu einer Zeit, als Deutschland sich auf einem wirtschaftlichen Tiefpunkt befand, gründete Marcel Melliand eine textile Fachschrift. Sein Werk, die «Melliand Textilberichte», wurden zu einem Begriff. Textiltechnik, Textilmaschinen, Textilveredlung, Textilchemie und Textilindustrie, diese weitumspannten Fachgebiete fanden in dieser Fachschrift den redaktionellen Niederschlag. Fachverbände, Ingenieurschulen, Forschungsinstitute und unzählige Textilfachleute bedienen sich dieses Organs, das in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache erscheint.

Dem weitblickenden Marcel Melliand blieben aber auch die Sorgen nicht erspart. Das Dritte Reich und der zweite Weltkrieg erschütterten auch sein Unternehmen. Marcel Melliand starb 53jährig nach Krankheit und Verfolgung.

Sein Sohn Manfred Melliand übernahm die Nachfolgeschafft und vermochte der Fachschrift nicht nur die ihr zukommende Stellung wieder zu verleihen, sondern er vermochte sie noch auszubauen. Die Auflage der «Melliand Textilberichte» konnte erhöht werden und das Organ ist weiter verbreitet denn je. Die «Mitteilungen über Textilindustrie» gratulieren dem Herausgeber und der Redaktion zum 50jährigen Bestehen mit den Wünschen, dass die «Melliand Textilberichte» in aller Zukunft ihren Weg unbeirrt beschreiten werden. Hg.

Personelles

R. Hugo Stäubli †



Am 22. Januar 1969 feierte der Horgener Textilmaschinenindustrielle R. Hugo Stäubli seinen siebzigsten Geburtstag. Die «Mitteilungen über Textilindustrie» würdigten dieses Ereignis in der Januar-Nummer und wünschten ihm noch viele inhaltsvolle Jahre bei seiner segensreichen Tätigkeit. Und nun hat am 13. Juli 1969 das Schicksal einen anderen Weg bestimmt. Gestärkt und mit vollem Tatendrang aus den Ferien zurückgekehrt, wurde er jäh aus dem Leben gerissen.

An der gehaltvollen Abdankungsfeier vom 17. Juli 1969 umriss Pfarrer Siber von Horgen seinen Lebensweg, und Kantonsrat Jakob Schärer von Erlenbach zeichnete als Freund und Präsident der Gruppe Textilmaschinen des Vereins Schweizerischer Maschinenindustrieller dessen Bemühungen als Textilmaschinenbauer, und zwar aus dem Gesichtskreis des Unternehmers, der nicht nur Erfolge, sondern auch Sorgen kennt.

Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule in Horgen und der Industrieschule in Zürich schloss R. Hugo Stäubli an der ETH sein Studium mit dem Diplom als Maschineningenieur ab. Im Jahre 1923 führte ihn der Weg nach den USA und später nach Montreal, wo er bei der Bell Telephone Company am Bau von Telephonzentralen beteiligt war. In Kanada verehelichte er sich mit Juliette Jeannod. Der glücklichen Ehe entsprossen ein Sohn und eine Tochter. 1925 in die Schweiz zurückgekehrt, übernahm R. Hugo Stäubli die technische Leitung der Gebrüder Stäubli & Co. in Horgen. In dieser Funktion beeinflusste er grundlegend die Entwicklung der Stäubli-Schaftmaschinen, die durch meh-

rere verschiedenartige Patente geschützt wurden. Die in Zusammenarbeit mit tüchtigen Mitarbeitern geschaffenen Neukonstruktionen sind in allen Weltteilen bekannt und am guten Ruf der schweizerischen Qualitätsprodukte besonders stark beteiligt. Das Vorbild seines Vaters, dem Gründer des Unternehmens, und die harte Schule der schweren Zeiten formten den Verstorbenen zu einer dynamischen Persönlichkeit. In harmonischer Zusammenarbeit mit seinen Brüdern und auch Vertretern der dritten Generation wurden die hohen Ziele, die er vor sich sah, erreicht. *Nicht mit Mittelmässigkeiten sich zufrieden geben, sondern nur Spitzenleistungen vollbringen*, war eine seiner Aussagen, die er jeden Tag in die Tat umsetzte.

Andererseits kannte er aber auch die Gesetze der Betriebspsychologie. In Achtung seiner Mitarbeiter schuf er in seinem Unternehmen eine Atmosphäre des Vertrauens. Dank seiner sozialen Aufgeschlossenheit war er Vielen Helfer und Berater.

Auch ausserhalb der Firma fand R. Hugo Stäubli ein grosses Wirkungsfeld. Er war einer der Gründer der Gruppe Textilmaschinen des VSM wie auch der Interessengemeinschaft der «4 von Horgen». Von 1941 bis 1965 wirkte er als Richter im Handelsgericht Zürich. Im weiteren liess er während 23 Jahren seine Tatkraft und Erfahrungen der Arbeitgebervereinigung Horgen, die er von 1946 bis 1957 präsidierte. Von 1946 bis 1950 war er Mitglied der Schulpflege Horgen. Besondere Befriedigung bot ihm die Betreuung des «Altersasyl Stapferheim Horgen» als Vorsitzender dieser von sozial gesinnten Unternehmern ins Leben gerufenen Institution. Auch militärisch bewies er seine Führungseigenschaften, und zwar als Artillerieoffizier und als vieljähriger Kommandant der Ortswehr Horgen, die er bis zu seinem 60. Altersjahr mit Geschick leitete.

Der Anfang 1969 gefeierte Jubilar ist nicht mehr unter den Lebenden, er gehört dem grössten aller Heere an. R. Hugo Stäubli, der in der ganzen Textilwelt bekannt und massgebend am Aufbau der Firma Gebrüder Stäubli & Co. mitbeteiligt war, wird unvergessen bleiben. Hg.

Rundschau

140 Jahre Schwarzenbach

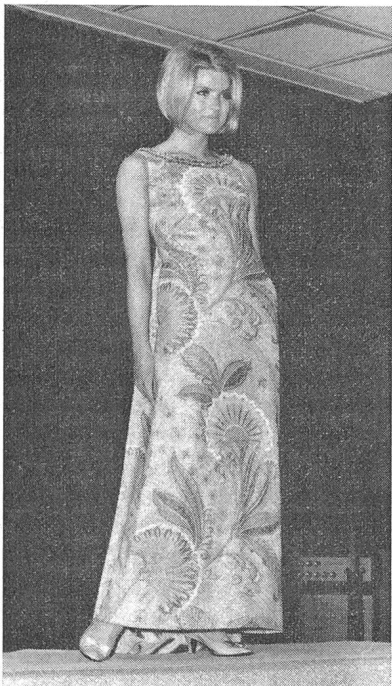
Tag der offenen Türe

Die weltbekannte schweizerische Seidenstoff-Fabrikationsfirma Robt. Schwarzenbach & Co. in Thalwil sieht in diesem Jahr auf eine 140jährige Lebensdauer zurück. Zum Anlass dieses Ereignisses öffnete sie am 1. Juli ihre Türen, um der breiten Öffentlichkeit Einblick in ihre Fabrikationsstätten zu geben.

Auch bei diesem «Tag der offenen Türe» wurde bewiesen, dass die Bewohner der Gemeinde, auch der Nachbargemeinden, sich für die wirtschaftlichen Geschehnisse der örtlichen Betriebe interessieren, und dass die jahrzehnte- bzw. jahrhundertelange Geheimhaltung der Produktionsstätten und der Produkte nicht von Nutzen sein können. Das grosse Interesse der Einwohnerschaft wirkte wie eine Offenbarung, beteiligten sich doch an den von Direktor P. Strebel vortrefflich organisierten Rundgängen etwa tausend Personen.

Der erste Rundgang war den Vertretern der Gemeinde, Schulbehörden, Lehrerschaft, Berufsverbände, Textilfachschulen, Tages- und Fachpresse reserviert. Nun, diese Besichtigun-

gen «hatten es in sich», und zwar deshalb, weil zuerst einmal diejenigen Vorwerke, wo noch die «Königin der Fasern», die Seide, vorbereitet wird, besichtigt wurden. Dann aber folgte Schlag auf Schlag der Einblick in die Fabrikationsstätten, die die Maschinen beherbergen, mit denen das Unternehmen an der allgemeinen textilwirtschaftlichen Entwicklung mitbeteiligt ist. Es handelt sich um die Texturieranlage und die seit sechs Jahren bestehende und dauernd vergrösserte Wirkerei- bzw. Strickereiabteilung. Der weitere Rundgang führte die Besucher durch den Websaal mit rund 400 Schäft- und Jacquard-Webautomaten, in die Geburtsstätte der weltberühmten Schwarzenbach-Nouveautés, und abschliessend durch die modern konzipierte Staberei. Der Gesamteindruck war auch deshalb frappant, weil sich hier eine Firma sichtbar den Gegebenheiten der Entwicklung bzw. des Marktes sofort anzupassen weiss. Robt. Schwarzenbach & Co. ist «140 Jahre jung geblieben».



Ein stark beachtetes Modell, hergestellt aus der Maschenproduktion der Firma Schwarzenbach

Den Rundgang abschliessend, kamen die Besucher noch in den Genuss einer exquisiten Modeschau. Vorgeführt wurden aparte Modelle aus der eigenen Maschenproduktion. Der Reigen tragbarer Erzeugnisse — vom Tages- zum Abendkleid, in Uni-, Jacquard und Druck — bestach durch die dezente Eleganz, die verkaufs- bzw. kauffördernd wirkt — übrigens ein Beweis, dass hier technisch geschultes Personal im Verkauf tätig ist.

Diese Schau ergänzend, orientierte Herr Edwin Schwarzenbach über das Haus in Thalwil und über die Tochterfirmen in Deutschland, Frankreich, Italien, den USA und Südamerika, in denen über 2000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind. Die jährliche Produktion von 34 Millionen Meter Stoff wird nach 50 Ländern exportiert. Während sich die ausländischen Schwarzenbach-Betriebe mehr auf rationelle Fabrikation spezialisieren, ist der Betrieb in Thalwil ausgesprochen modisch orientiert und sowohl maschinell wie auch personell so organisiert, dass dem raschen Wechsel der Mode entsprochen werden kann. Herr Edwin Schwarzenbach wies aber in allem Ernst auf die Problematik der Plafonierungsmassnahmen hin, die zu äusserster Rationalisierung zwingen. So könne dank fortschrittlichen Datenverarbeitungsmethoden ein grosser Teil der kommerziellen Ar-

beiten durch den Computer ausgeführt werden. Im weiteren umriss Herr Schwarzenbach auch das Nachwuchsproblem und erklärte, dass für gelerntes Personal in der Textilindustrie grosse Aufstiegsmöglichkeiten offen stehen, sowohl auf technischem als auch auf kaufmännischem Gebiet.

Seitens des Gemeinderates, der Schulbehörden und der Lehrerschaft wurde der «Tag der offenen Türe» sehr positiv beurteilt. Der Besucher — in diesem Falle der Berichterstat- ter — kehrte mit dem Eindruck nach Hause zurück, dass das Haus Schwarzenbach einen wesentlichen Teil zur Image-Verbesserung der Textilindustrie leistet. Hg.

Einnähetiketten Swiss Polyester Grilene und Swiss Polyamid Grilon

Eingenähte Etiketten in Fertigtextilien erfüllen zwei Grundzwecke:

1. Der Fertigwarenhersteller (z. B. Konfektionär) bezeichnet für den Endverbraucher sein Produkt, für welches er kreativ und qualitativ sein Bestes geleistet hat. Mit dem Anbringen seiner Einnähetikette bekennt er sich zum Produkt, ist von seiner Güte überzeugt und kann somit den zufriedenen Konsumenten zu einem weiteren Kauf seiner Ware beeinflussen.
2. Einnähetiketten, welche die verwendeten Chemiefasern eines Textilgutes zur Kenntnis geben, haben heute noch die Funktion, die Werbebemühungen von Rohstoffherstellern zu unterstützen und die Marktgängigkeit zu demonstrieren. Als fraglich muss eine fertigproduktbezogene Qualitätsgarantie bezeichnet werden, da es ja dem Faserhersteller unmöglich ist, alle Produkte auf allen Stufen zu prüfen.

Die *Grilon SA*, Domat-Ems/Schweiz, welche die in den Emser Werken hergestellten synthetischen Fasern *Swiss Polyamid Grilon* und *Swiss Polyester Grilene* verkauft, legte bei der Gestaltung ihrer Etiketten, die der Konfektionsindustrie gratis abgegeben werden, die nachfolgenden Ueberlegungen zu Grunde:

- Es ist dem Konsumenten sowie dem Handel unmöglich, sich in den über 200 eingetragenen Warenzeichen für Synthetics auszukennen.
- Während der Konsument sich im allgemeinen mit der Bezeichnung synthetisch zufrieden gibt, wird vom Textilhandel die Kenntnis der textilen Haupteigenschaften von Polyamid (Nylon), Polyester und Polyacrylnitril verlangt.
- Aus handelspolitischen Ueberlegungen kann es wünschenswert sein, unter Umständen das Ursprungsland des eingesetzten Fasermaterials zu wissen.
- Was aber vor allem wichtig ist und vom Gesetzgeber zum Teil auch schon zur Vorschrift gemacht wurde: der Konsument hat das Recht, über die Materialzusammensetzung der Textilien genaue Angaben zu erhalten.

Mit der Bezeichnung *Swiss Polyamid Grilon* und *Swiss Polyester Grilene* wurde zukunftsweisend gedacht. Im Namen sind bereits drei Anforderungen erfüllt:

- a) Ursprungsland (Suisse)
- b) Gattungsbegriff (*Polyamid* oder *Polyester*)
- c) Markenname des Faserproduktes (*Grilon* oder *Grilene*), was hauptsächlich für die Verarbeitungsstufen und den Handel von Bedeutung ist, da damit kontinuierliche Faserqualität garantiert wird.

Auf der Etikette werden im unteren Teil noch die der synthetischen Faser beigemischten anderen Faserkomponenten aufgeführt.

Ein Textilgut, mit einer solchen Etikette versehen, gibt kurz und übersichtlich über das Wesentlichste Auskunft. Die Armbrust vor dem Fasermarkenschriftzug ist das geschützte Ursprungszeichen für Schweizer Ware.

Mit Bezügen von solchen Einnähetiketten schliesst die Grilon SA, Domat-Ems/Schweiz, eine Benützervereinbarung ab, welche dem Benützer wie dem Faserhersteller rechtlichen Schutz gibt.

Tagungen

Marketing in der Textilwirtschaft

4. Tagung für die Textilwirtschaft an der Hochschule St. Gallen 27. und 28. August 1969

(Beide Tage können unabhängig voneinander besucht werden)

Programm

Mittwoch, 27. August 1969

- 10.00 Eröffnung
A. Grüniger, Redaktor der «Schweizerischen Handelszeitung», Zürich
- 10.10 Peter Kaufmann, Generaldirektor der Magazine zum Globus, Zürich
«Die vier grossen Freuden des Textilverbrauchers»
(Gedanken über den Gegenstand der Marktforschung im Textilbereich)
- 11.15 Prof. Dr. Otto W. Haseloff, o. Professor für Psychologie, Sigmaringen; Institut für angewandte Psychologie und Marktforschung, Berlin
«Wie werden wir uns kleiden?»
- 12.00 Dr. Peter Pattis, Zürich
«Der Textilverbrauch von morgen»
- 13.45 Dominique Peclers, Directrice du Service Style et Relation Presse, Grands Magasins «Au Printemps», Paris
«La mode en tant que facteur de vente»
- 14.30 Dr. Heinz Hubert Kaup, Leiter des Ressorts Volkswirtschaft der Glanzstoff AG, Wuppertal-Elberfeld
«Marktforschung als Grundlage langfristiger Planung»
- 15.30 Pierre Weber, Marketingforschungsberater, Zürich
«Die Techniken der Marktanalyse»
- 16.15 Dr. Max Müller, Direktor der A. C. Nielsen SA, Buchrain
«Die Messung des Absatzes über die Ladenkante»
- 16.45 Dr. Peter Smolensky, Leiter des Forschungsinstitutes der Gesellschaft für Marktforschung GFM, Zürich
«Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Marktforscher»
- 17.15 Ende des ersten Tages
Anschliessend Abendveranstaltung

Donnerstag, 28. August 1969

- 09.00 Dr. Hans Leichum, Leiter des Institutes für Textilmarktforschung eV, Frankfurt
«Firmenspezielle Sortimentsanalysen und -prognosen und systematische Modeforschung in der Textil- und Bekleidungsindustrie»

- 10.00 Prof. Dr. Otto W. Haseloff, o. Professor für Psychologie, Sigma-Institut für angewandte Psychologie und Marktforschung, Berlin
«Aufgaben und Nutzungsformen konsumbezogener Motivforschung»
- 11.15 Arbeit in Gruppen
Gruppe 1: Damenoberbekleidung
Gruppe 2: Herrenoberbekleidung
Gruppe 3: Heimtextilien
Gruppe 4: Meterwaren, Strickwolle usw.
Gruppe 5: Strümpfe, Miederwaren und Damenwäsche
Gruppe 6: Freizeit-, Sportbekleidung, Hemden, Regenmäntel
Gruppe 7 Kinderbekleidung
Gruppe 8: Technische Textilien
- 14.00 Arbeit in Gruppen (Fortsetzung)
- 15.00 Dr. Peter Welti, stellvertretender Direktor der Allgemeinen Treuhand, ATAG-Marketing, Zürich
«Marketing im Mittelbetrieb»
- 15.45 Eine Auswahl von TV-Werbespots mit Einführung und Kommentar
«So wirbt die Textilwirtschaft»
- 16.15 Schlusswort
Prof. Dr. H. Weinhold-Stünzi

Gemeinsame Veranstalter

Forschungsinstitut für Absatz und Handel an der Hochschule St. Gallen und «Schweizerische Handelszeitung», Zürich

Anmeldung und Tagungssekretariat

Detaillierte Programme und Anmeldeformulare durch: Forschungsinstitut für Absatz und Handel, Varnbuelstrasse 19, 9000 St. Gallen, Tel. 071 / 22 19.73

Textiltechnische Herbsttagung

Die textiltechnische Herbsttagung des Vereins Deutscher Ingenieure, VDI-Fachgruppe Textiltechnik (ADT), findet am 16. und 17. Oktober 1969 in Bremen statt.

Programm

Donnerstag, 16. Oktober 1969

- 09.00 Eröffnung und Begrüssung durch den Vorsitzenden der VDI-Fachgruppe Textiltechnik (ADT), Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. H. Stussig, Vollmerhausen
- 09.30 Dr.-Ing. H. Ude, Bremen
«Maschinenbau für die Textilindustrie, in Praxis und Theorie»
- 10.50 Direktor Dr. A. Höchtlen, Leverkusen
«Verfahrensprobleme bei Textilveredlungsprozessen»
- 13.40 Betriebsbesichtigungen:
Gruppe Firma
- 1 Atlas-MaK Maschinenbau GmbH, Werk Spinnbau, Bremen-Farge
 - 2 Besichtigung des Hafens, der Containeranlagen und des Modellraumes der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft, Bremen
 - 3 Bremer Baumwollbörse und Laboratorien, Bremen
 - 4 Bremer Kammgarnspinnerei W. Nohturfft, Bremen

- 5 Bremer Tauwerkfabrik F. Tecklenborg & Co., Bremen-Grohn, Abt. Hartfaser-Spinnerei und Weberei, Tauwerkherstellung
- 6 Bremer Wollkämmerei, Bremen-Blumenthal
- 7 delmod international Bekleidungsindustrie GmbH & Co., Delmenhorst
- 8 Deutsche Linoleum-Werke AG, Delmenhorst
- 9 Geo Gleistein & Sohn, Spinnerei und Tauwerkfabrik, Bremen-Vegesack
- 10 E. Müller & Co., Bekleidung, Delmenhorst
- 11 Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, Delmenhorst

Freitag, 17. Oktober 1969

Gruppe I

- 08.30 Ing. O. Glaessner, Ashton-under-Lyne, Lancashire
«Stand der Modernisierung in der englischen Baumwoll- und Kammgarnspinnerei»
- 10.15 Ing. G. Schlese, Bremen
«Die Kompaktkrempele und ihre Einsatzmöglichkeiten»

Gruppe II

- 08.30 Ing. H. Kirchenberger, Wien
«Rohstoffe und Technik bei den verschiedenen textilen Warengruppen»
- 10.15 Text.-Ing. R. Langlotz, Frankfurt/Main
«Die Problematik der Produktivitätsmessung durch internationale Betriebsvergleiche am Beispiel der Baumwollweberei»

Gruppe III

- 08.30 Ing. R. Schmidt, Stuttgart
«Musterarten auf Rundstrickmaschinen»
- 10.15 Obering. W. Mayer, Münster/W.
«Klimaanlagen in Textilbetrieben»

Gruppe IV

- 14.00 Obering. E. Hilgeroth, Remscheid-Lennep
«Einfluss der Trocknungsbedingungen auf die Migration von Farbstoffen oder Kunstharzen bei Geweben aus Zellulose-Polyester-Fasern und deren Mischungen»
- 15.30 Text.-Ing. W. Vogelsang, Augsburg
«Verfahrenstechnische und apparative Betrachtungen über Textilaustrüstungen in Perchloräthylen»

Gruppe V

- 14.00 Bekleidungsingenieur J. Lambeck, Amsterdam
«Vereinfachte Arbeitsbestgestaltung in der Bekleidungsindustrie»
- 15.30 Oberbaurat E. Donner, Rheydt
«Organisatorischer und technischer Stand der japanischen Bekleidungsindustrie»

Teilnehmerkarten

Teilnehmergebühr	DM 50.—
Ermässigte Gebühr für ADT-Mitarbeiter und für Mitarbeiter von Firmen, die fördernde Mitglieder des VDI sind	DM 40.—
— für VDI-Mitglieder	DM 30.—
— für Studierende	DM 5.—

Postcheckkonto: Verein Deutscher Ingenieure, Düsseldorf Essen 68504, für Konto 7612

Interessenten sind gebeten, eine Einladung, der die Anmeldekarten beiliegen, beim Verein Deutscher Ingenieure, VDI-Fachgruppe Textiltechnik (ADT), 4 Düsseldorf 1, Postfach 1139, anzufordern. Anmeldeschluss: 3. Oktober 1969



**Vereinigung
Schweizerischer Textilfachleute
und Absolventen
der Textilfachschule Wattwil**

VST-Studienreise 1969

Der Vorstand der VST hat nun das Rahmenprogramm für die diesjährige Studienreise in verschiedene Betriebe der schweizerischen Textilindustrie festgelegt. Die Reise findet in der ersten Novemberwoche statt, und zwar vom *Dienstag, den 4. November 1969 bis Donnerstag, den 6. November 1969*. Es ist vorgesehen, sich am Dienstag, den 4. November 1969, in Olten zu besammeln, am Nachmittag eine Firma in der Nähe zu besuchen und am Abend nach Bern zu fahren, um dort zu übernachten. Am Mittwoch, den 5. November 1969, werden eine Textilfirma im Kanton Bern sowie eine Papierfabrik im Kanton Solothurn besucht. Die Nacht wird wiederum in Bern verbracht. Am Donnerstag, den 6. November 1969, ist die Besichtigung zweier Textilfirmen am Vormittag und einer Textilfirma am Nachmittag geplant. Die Studienreise endet am Donnerstag, den 6. November 1969, abends in Olten.

Wir bitten die Interessenten, sich diese Daten jetzt schon vorzumerken. Das genaue Programm mit Anmeldeschein wird später veröffentlicht werden und allen VST-Mitgliedern in gedruckter Form zugeschickt werden.

Der Vorstand hofft auf eine rege Beteiligung an dieser interessanten Exkursion. Der Vorstand der VST



**Verein ehemaliger
Textilfachschüler Zürich
und Angehöriger
der Textilindustrie**

Unterrichtskurse 1969/1970

**1. Information und Demonstration über die +GF+
Schützenlose Webmaschine DSL**

Kursleitung:	Herr <i>H. Locher</i> , +GF+, Brugg
Kursort:	Maschinenfabrik Georg Fischer AG, Wildschachen, Brugg
Kurstag:	Samstag, den 25. Oktober 1969, von 09.15 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 16.30 Uhr
Programm:	Begrüßung und Einführungsreferat Orientierung über die DSL einfarbig und bunt Demonstration, Schusseintrag Aufbau der DSL einfarbig und bunt DSL im Einsatz Richtig vorbereitetes Schussmaterial Montage der DSL, Werkbesichtigung, Diskussion

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 20.—, Nichtmitglie-
 Anmeldeschluss: der Fr. 30.—
 10. Oktober 1969
 Teilnehmerzahl beschränkt!

2. Konferenztechnik und kurze Redelehre

Kursleitung: Herr *Prof. Dr. G. Thürer*, Hochschule
 St. Gallen
 Kursort: Kasino Zürichhorn, Bellerivestrasse 170,
 Zürich 8
 Kurstag: Donnerstag, den 13. November 1969, 09.15
 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.15 Uhr
 Programm: Vom Wesen der Sprache. Grundzüge des
 Gesprächs. Psychologie der Partnerschaft.
 Vorbereitung und Leitung einer Konferenz.
 Besondere Umstände und Zwischenfälle.
 Mundart oder Schriftsprache? Ueberset-
 zungsfragen. Abstimmungsverfahren. Be-
 schlussfassung. Protokoll. Auswertung der
 Konferenz. Wie lerne ich frei sprechen.
 Aufbau einer knappen Rede.
 Rednerische Kunstmittel. Die häufigsten
 Fehler unserer Redner. Uebungen.
 Wert und Sinn der persönlichen Zusam-
 menkunft.
 Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 30.—, Nichtmitglie-
 der Fr. 60.—
 Anmeldeschluss: 28. Oktober 1969

3. Textilelektronik

Kursleitung: Herr *W. Keller* und Herr *E. Gamba*, Firma
 AG Gebr. Loepfe, Zürich
 Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerk-
 strasse 119, Zürich 10
 Kurstag: Samstag, den 15. November 1969, von
 09.00 bis 16.00 Uhr
 Programm: 1. *Allgemeine Orientierung* über Schuss-
 fühler, Schusswächter, Fadenreiniger
 2. *Einsatz des Schussfühlers LF-4*
 Prinzip und Arbeitsweise des LF-4
 Reflexspulen
 Montage und Einstellungen
 Fehlersuchen und Beheben von Störungen
 3. *Einsatz des Fadenreinigers FR-30/FR-5*
 Prinzip und Arbeitsweise, Einstellungen
 Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 20.— Nichtmitglie-
 der Fr. 30.—
 Anmeldeschluss: 31. Oktober 1969

4. Zielsetzung und Arbeitsmethoden des Vorgesetzten

Kursleitung: Herr *Dr. H. Bertschinger*, Betriebsberater,
 Fehraltorf ZH
 Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerk-
 strasse 119, Zürich 10
 Kurstag: Samstag, den 29. November 1969, 08.30 bis
 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr
 Programm: Ist Zielsetzung ein Vorrecht des Menschen?
 Welches sind die Quellen und Impulsgeber
 echter Zielsetzung?
 Das Geheimnis erfolgreicher Menschen
 Zur Arbeitsmethode: Zielsetzung aus Stör-
 fällen bei der Arbeit
 Was ist eine wirksame Auftragserteilung?
 Aufgaben der Arbeits-Zeitplanung und
 Auftrags-Terminierung
 Die Kraft *positiven* Denkens!

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 30.—, Nichtmitglie-
 der Fr. 60.—
 Anmeldeschluss: 14. November 1969
 Teilnehmerzahl beschränkt!

5. Gewebefbindungen sowie Analyse und Aufbau einfacher Gewebe

Kursleitung: Herr *R. Deuber*, Stäfa ZH
 Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerk-
 strasse 119, Zürich 10
 Kursdauer: 9 ganze Samstage, je von 09.00 bis 12.00
 Uhr und 13.15 bis 16.15 Uhr
 Kurstage: Samstag, den 6., 13. und 20. Dezember
 1969, 10., 17. und 24. Januar, 7., 14. und
 21. Februar 1970
 Programm: Einzugslehre, Grundbindungen, Ableitun-
 gen von den Grundbindungen, Analyse
 von Stoffmustern, Ermittlung des Materials
 und Gewichtsrechnung
 Kursgeld: Fr. 150.—. Im Kursgeld ist alles Material
 inbegriffen
 Anmeldeschluss: 21. November 1969

6. Betriebliches Rechnungswesen 3. Teil

Kursleitung: Herr *Anton U. Trinkler*, Experteisenleiter und
 Gruppenchef am Betriebswissenschaftli-
 chen Institut der ETH Zürich
 Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerk-
 strasse 119, Zürich 10
 Kursdauer: 2 Samstagvormittage, je von 08.30 bis
 12.30 Uhr
 Kurstage: Samstag, den 13. und 20. Dezember 1969
 Programm: Moderne Kostenrechnungsverfahren
 Standard-Kostenrechnung
 Die einfachsten Formen — die höheren
 Stufen
 1. Entwicklung und Grundlagen der
 Standard-Kostenrechnung. Erste Stufe
 2. Material- und Lohnstandards, Kosten-
 stellenrechnung und Abweichungs-
 analyse
 3. Höhere Stufen der Standard-Kosten-
 rechnung
 4. Durchführung der Standard-Kosten-
 rechnung, Einführungsprobleme, Kalku-
 lationsfragen, Beispiele, Würdigung
 5. Neue Entwicklungsrichtungen der
 Standard-Kostenrechnung
 Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 30.—, Nichtmitglie-
 der Fr. 60.—
 Anmeldeschluss: 28. November 1969

7. Durchführung und Auswertung von Zeit- und Stillstands- aufnahmen

Kursleitung: Herr *Dr. G. Bröckel*, Winterthur
 Zürich (Genauer Kursort wird später
 bekanntgegeben!)
 Kursort: Freitag von 09.00 bis 12.00 Uhr und von
 14.00 bis 17.00 Uhr, Samstag von 09.00 bis
 12.00 Uhr
 Kurstage: Freitag, den 16., und Samstag, den 17. Ja-
 nuar 1970
 Programm: 1. Zielsetzung für Untersuchungen
 2. Methoden zur Datenerfassung
 3. Durchführung von Uebungsbeispielen
 für Zeitstudien und Stillstands-aufnahmen

- 4. Statistische Auswertung der Aufnahmen
- 5. Tests zur Bestimmung der statistischen Sicherheit

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 50.—, Nichtmitglieder Fr. 80.—

Anmeldeschluss: 31. Dezember 1969

8. Verkaufsförderung, Verkaufskunst für Textilfachleute

Kursleitung: Herr E. Oesch, Verlag, Thalwil ZH
Kursort: Kasino Zürichhorn, Bellerivestrasse 170, Zürich 8

Kurstag: Donnerstag, den 29. Januar 1970, 09.15 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 16.30 Uhr

Programm: Die Vorbedingungen erfolgreicher Verkaufskunst. Verkaufskunst ist Kundengewinnung auf lange Sicht. Wie erreicht man Vertrauen und Treue der Kunden? Psychologisch richtiger Verkehr mit dem Kunden am Telefon und in der Geschäftskorrespondenz. Wie die wesentlichen Argumente für das Verkaufsgespräch erarbeitet werden. Die 10 wichtigsten Phasen der Verhandlungskunst im Verkauf

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 30.—, Nichtmitglieder Fr. 60.—

Anmeldeschluss: 14. Januar 1970

9. Moderne Webkettenvorbereitung mit Uster-Maschinen

Kursleitung: Herr H. Haldimann, Zellweger AG, Uster ZH
Kursort: Zellweger AG, Apparate- und Maschinenfabriken, Uster ZH

Kurstag: Mittwoch, den 4. Februar 1970, 09.00 bis 17.00 Uhr

Programm: Vorführung des Filmes über die Zellweger-Gruppe
Demonstration der Ustermatic-Knüpfanlage mit verschiedenen Materialien. Gegenüberstellung mit dem früheren System Klein-Uster
Filmvortrag über die automatische Einziehmaschine Uster, anschliessend Demonstration der Maschine sowie anschliessende Besichtigung in einer Weberei
Demonstration Lamellensteckmaschine und Fadenhinreichemaschine Uster
Vortrag und Demonstration der elektronischen Garnreinigungsanlage Uster Automatic

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 20.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—

Anmeldeschluss: 20. Januar 1970

10. Moderne Methoden zum Schlichten von Stapelfaser- und Endlos Garnen

Kursleitung: Herr J. Iten, Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil SG

Kursort: Restaurant Krone, Wetzikon ZH
Kurstag: Donnerstag, 26. Februar 1970, 09.00 — 17.00 Uhr

Programm: 09.00 — 09.15 Begrüssung
09.15 — 10.00 Vortrag Herr Wenger
Datenaufnahme und Verwertung in der Schlichterei
10.00 — 10.15 Diskussion, Pause
10.15 — 11.00 Vortrag Herr Iten

Gesichtspunkte für die Wahl des richtigen Schlichteverfahrens

11.00 — 11.45 Diskussion, Pause

11.45 — 13.15 Mittagessen

13.15 — 14.45 Besichtigung einer Benninger-Schlichtmaschine für Endlosmaterial in Betrieb

14.45 — 15.15 Transport

15.15 — 16.15 Besichtigung einer zweiten Benninger-Schlichtmaschine für Stapelfasern in Betrieb

16.15 — 16.45 Transport

16.45 — 17.00 Diskussion und Verabschiedung des Kurses

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 20.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—

Anmeldeschluss: 11. Februar 1970

11. Instruktionkurs über Rüti C-Webmaschinen

Kursleitung: Herr B. Honegger, Maschinenfabrik Rüti

Kursort: Maschinenfabrik Rüti AG, Rüti ZH

Kurstag: Freitag, den 13. März 1970, 09.00 bis 17.00 Uhr

Programm: Einführung in die C-Webmaschine. Allgemeiner Aufbau

Technische Einführung C-1schützig, technische Einführung C-mehrschützig

Textiler Anwendungsbereich

Unterlagen für den Betrieb

Wirtschaftliche Aspekte

Praktische Arbeit an den C-Maschinen

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 20.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—

Anmeldeschluss: 26. Februar 1970

Teilnehmerzahl beschränkt!

1. Die Anmeldungen sind schriftlich mit der Anmeldekarte oder mit den Angaben, wie sie auf dieser Karte verlangt werden (Name, Vorname, Geburtsjahr, Beruf, Adresse, Mitglied oder Nichtmitglied), und der Kursangabe an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Alfred Bollmann, Sperletweg 23, 8052 Zürich, zu richten.
2. Für jeden einzelnen Kurs ist eine separate Anmeldung notwendig, wenn die Anmeldekarte fehlt oder nicht benutzt wird.
3. Anmeldekarten für die Unterrichtskurse 1969/70 können beim Präsidenten der Unterrichtskommission bezogen werden.
4. Die Anmeldungen sind bis spätestens zu dem für jeden Kurs angegebenen Anmeldeschluss einzusenden.
5. Kursgeldeinzahlungen sind erst dann vorzunehmen, wenn dem Kursteilnehmer das Kurtaufgebot, der Kursausweis und der Einzahlungsschein für den betreffenden Kurs zugestellt wurde. Zehn Tage vor Kursbeginn wird jeder Kursteilnehmer über die entsprechende Kursdurchführung orientiert; gleichzeitig werden ihm auch die oben erwähnten Unterlagen zugestellt.
6. * Als Vereinsmitglieder gelten nur solche Personen, welche dem Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie (VET), der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil (VST) oder der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF) angehören.

7. Die Mitgliedschaft des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie steht allen in der Textilbranche tätigen Personen offen. Anmelde- bzw. Eintrittskarten sind beim Präsidenten der Unterrichtskommission erhältlich.

25 Jahre sind es her

25 Jahre sind es her, seitdem sich die Tore der Seidenwebschule hinter dem Kurs 43/44 geschlossen haben. Am 28. Juni 1969, vormittags, versammelten sich aus diesem Anlass siebzehn 44er-Ehemalige in der Schule im Letten, um zu sehen und zu vernehmen, wie es dem und jenem ergangen war und wie sich ihre alte «Siedewäbschuel» zur heutigen eindruckerweckenden Textilfachschule durchgemauert hat. Tatsächlich, die Schule hat sich «gemacht». Eine neue, grosse Maschinenhalle birgt den schönen Maschinenpark, der in nächster Zeit noch durch weitere neuzeitliche Webmaschinen ergänzt werden soll. Auch die vielen Neuerungen im Unterrichtsprogramm zeigen, dass die Schule mit der Zeit Schritt gehalten hat. An dieser Stelle sei die interessante Führung durch Herrn Dir. H. Keller bestens verdankt.

Ein gemeinsames Festessen vereinigte hierauf die fröhliche Schar in «unserem» Zunfthaus zur Waag, wo bei munterem Geplauder alte Erinnerungen aufgefrischt wurden. Verschiedene Kameraden aus aller Welt konnten leider nicht mit dabei sein. Ihre Grüsse und Wünsche wurden verlesen und seien hiermit herzlich verdankt und erwidert. Später wurde per Car in den Wallberg disloziert, wo bei Jass und Kegelschub die gemütliche Red' und Gegenrede weiterging. Gegen Abend wurde vor der Textilfachschule wieder Abschied genommen, und ein jeder ging daran, die zweiten 25 Jahre frohen Mutes in Angriff zu nehmen. Wir danken Röbi Keller für die gute Organisation der schönen Tagung.
M. S.

Chronik der Ehemaligen — Diesmal ist zuerst wieder ein kurzer Nachtrag für den Monat Juni fällig. Einige Tage vor Schluss dieses Monats sandte unser lieber Veteran Mons. *Max Ritter* (1921/22) aus Paris — der Stadt voller Kunstschätze —, wo er die II. Europäische Werkzeugmaschinen-Ausstellung besucht hatte, noch liebe Grüsse, welche den Empfänger sehr gefreut haben.

An einem der ersten Tage des letzten Monats kam ein Anruf von unserem treuen Veteranen Mr. *William Baer* (18/19) in Derby/England, aus Ebertswil. Er hatte sich auf ein frohes Wiedersehen gefreut, und bedauerte nun melden zu müssen, dass er wegen plötzlicher Erkrankung seiner Tochter genötigt sei, sofort wieder heimkehren zu müssen. Es waren ihm deshalb in seinem alten Ebertswil am Albis nur ein paar wenige Ferientage vergönnt gewesen.

Im vergangenen Monat endigte mit den beiden Ausstellungs- und Besuchstagen vom 4./5. Juli das 88. Schuljahr der Textilfachschule Zürich. Der Schreiber musste zu seinem lebhaften Bedauern auf den Besuch der Schule verzichten. Man wird ihn aber kaum vermisst haben, obwohl es seit 1910 das erstemal gewesen ist, dass er nicht «auch dabei war». Aber — nach und nach macht sich halt doch das hohe Alter geltend und zwingt zum Rückzuge. Wenn sich der Chronist auch sehr gefreut haben würde, einstige Lettenstudenten wieder einmal begrüßen zu können, so dürfte es für ihn doch besser gewesen sein, auf den Besuch der Schule zu verzichten, weil er nicht mehr gut sieht und auch nicht mehr gut hört. — Der älteste Ehemalige, der die Ausstellung besucht hat, dürfte zweifellos unser lieber Ameri-

kanerfreund Ehrenmitglied *Albert Hasler* (1904/06) von Hazleton/Pa. gewesen sein.

Mit Datum: Kropf, den 5. Juli 69, ist dem einstigen Lehrer zwei Tage nachher eine Karte mit dem Text: «Webstübler 1922/23 stark deprimiert, aber immer noch läbig, grüssen», zugegangen. Die Karte trug die Unterschriften von *Et. Lombard*, *Alfred Graf*, *Arthur Graf*, *H. Landolt*, *Walter Naef*, *A. Siegrist* und *Hans Wälle*. Seit ihrem Studium im Letten sind nun schon 46 Jahre vergangen, und somit sind sie wohl alle auch schon etwa in der Mitte der Sechzigerjahre angelangt. Dass sie in froher Stimmung beim abendlichen Zusammensein im «Kropf» nach Jahrzehnten noch ihres einstigen Lehrers gedachten, hat ihn herzlich gefreut. Er wünscht ihnen bestes Wohlergehen und alles Gute für den kommenden Lebensherbst.

Einige Tage nachher kam ein Anruf von unserem Freund *Hans Angehrn*, Fabrikant in Thalwil. Er ist ein ehemaliger Lettenstudent vom Studienjahr 1918/19. Seit dessen Abschluss war am 12. Juli rund ein halbes Jahrhundert vergangen. Von den 30 Schülern des damaligen Kurses sind — soviel der Chronist weiss — inzwischen schon deren 10 in das Reich der ewigen Ruhe eingegangen. Wo mögen die andern heute wohl alle sein? Einige sind hinüber nach den USA gegangen und drüben geblieben. Einer von ihnen kommt im Herbst wieder zu einem kurzen Besuch in die alte Heimat. Für den 27. September oder den 4. Oktober ist dann eine kleine Erinnerungsfeier zum 50-Jahr-Jubiläum des Studienabschlusses vorgesehen. Man merke sich vorerst die beiden Daten. — In der September-Nummer der Fachschrift erscheint keine Chronik.

Aus seinen Ferien im Staate Vermont, dem «Switzerland of America» entbot unser treuer Freund Mr. *John J. Bosshard*, ein Ehemaliger vom Studienjahr 1920/21, herzliche Grüsse. Wer mag sich noch an ihn erinnern? Er ist schon vor Jahrzehnten nach Amerika hinübergewandert und drüben geblieben.

Nur ganz kurz seien noch die beiden Briefe aus Amerika von unseren treuen Freunden Mr. *Charles Ochsner* (17/18), Veteranenmitglied in Willingboro/N.J., und Mr. *Ernest R. Spuehler* (23/24), in Montoursville/Pa. erwähnt. — Es sei ferner noch mitgeteilt, dass am 27. Juli unser treuer Veteran Mr. *Rob. Herbstreit* (17/18) in Bayside/L.I., USA, mit dem Helvetia Männerchor New York für einige Wochen in die alte Heimat gekommen ist. — Am 28. Juli sind unsere beiden Ehrenmitglieder Mr. *Ernst Geier* und Mr. *Albert Hasler* (beide 1904/06) wieder nach den US zurückgefliegen. Freund Hasler hatte am 24. 7. noch einen kurzen Abschiedsbesuch in Küsnacht gemacht.

Alles Gute wünschend und allerseits bestens dankend, grüsst herzlich
der Chronist.

Ich bin

Textilkaufmann

35 Jahre alt, verheiratet, Absolvent der Webereifachschule Wattwil, z. Zt. in leitender Stellung. Meine Berufserfahrungen erwarb ich mir während 15 Jahren Praxis in diversen Textilbetrieben. Gezielt in verschiedenen Fachrichtungen. Ich möchte mich auf den 1. Januar 1970 verändern.

Zuschriften sind erbeten unter Chiffre 3383 Zz an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

International tätiges
Unternehmen der Jersey-Branche
in der Nähe Zürichs
sucht

Strickerei- Wirkerei- Techniker

als technischen Leiter der
Meterwarenproduktion

Textilkaufmann

als Stellvertreter der Verkaufsleitung
für interne Aufgaben.

Ihre Kurzofferte zu diesen gutdotierten
Positionen in einem jungen Team
erreicht uns unter Chiffre 3380 Zw durch
Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich

Mittelgrosse, modern eingerichtete Baumwoll-
weberei im Zürcher Oberland sucht einen
initiativen, zuverlässigen

Webermeister

zur Betreuung einer Abteilung Saurer-Bunt-
automaten.

Es handelt sich um eine interessante Stelle
mit guter Salarierung und Pensionskasse.
Eine sehr schöne Wohngelegenheit steht
günstig zur Verfügung.

Offerten sind erbeten unter Chiffre 3119 Zt an
Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich

Wir sind ein bekanntes und modernes Weberei-
unternehmen im Kanton Zürich mit vielseitigem
modischem Fabrikationsprogramm.

Gelegentlich suchen wir einen tüchtigen,
einsatzfreudigen

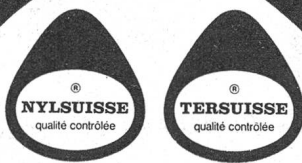
Obermeister

Er soll fähig sein, durch kompetente Führung
und Weiterbildung der Meister dem Personal
zielbewusst vorzustehen, die Arbeitskräfte
zweckmässig einzusetzen, die Fabrikation
rationell und qualitativ einwandfrei zu gestalten,
den Unterhalt der Maschinen zu über-
wachen und neue Produktionsverfahren zu
verwirklichen.

Wir setzen voraus: Berufsausbildung als
Mechaniker, Maschinenschlosser oder Weber-
meister, Textilfachschule, Erfahrung als Vor-
gesetzter in Weberei oder ähnlich gelagertem
Betrieb, Italienischkenntnisse.

Wir offerieren: interessante, vielseitige Dauer-
stelle in einem aufgeschlossenen Team,
zeitgemässes Salär, Pensionskasse, Einfami-
lienhaus zu günstigen Bedingungen, absolute
Diskretion.

Gut ausgewiesene Fachleute bitten wir, ihre
Offerten mit den üblichen Unterlagen und
handgeschriebenem Begleitbrief zu senden
unter Chiffre 3118 Zs an
Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich



Für die anwendungstechnische Entwicklung unserer Garne suchen wir einen

Textiltechniker

der Fachrichtung **Spinnerei, Zwirnerie und Texturierung.**

Da sich die Entwicklungstätigkeit sowohl intern wie extern abspielt, sollte unser neuer Mitarbeiter in der Marketingabteilung ein fundiertes technisches Wissen und gute Umgangsformen mitbringen.

Von Interessenten erwarten wir einen kurzgefassten Lebenslauf mit Zeugniskopien an unsere Personalabteilung.

VISCO SUISSE
SOCIÉTÉ DE LA VISCOSE SUISSE/EMMENBRÜCKE

Wir sind ein junges, modernes Unternehmen in einem ausserordentlich zukunftsorientierten Bereich der Textilbranche. Unser Standort ist eine grosse Gemeinde in der Nähe von Zürich. Für die Produktionsleitung einer neuen Fertigungsabteilung mit modernsten Maschinen suchen wir einen jüngeren, intelligenten Fachmann mit einer Ausbildung als

Webereimeister

oder

Spinnereimeister

oder

Textiltechniker

der bereit ist, sich einige Monate bei einer Schwesterfirma auf diese moderne Fertigungsmethode einzuarbeiten, um nachher die Leitung dieser Abteilung zu übernehmen.

Wir bieten selbständige, interessante und verantwortungsvolle Aufgabe, zeitgemässe Salariierung und Sozialleistungen.

Wir erwarten Ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen unter Chiffre 3336 Ze an
Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich



90. Wiener Internationale Messe

7. bis 14. September 1969

Ein Jubiläum im Dienste der Wirtschaft

Messepalast

Die Aussteller der Gruppen Modische Accessoires, Wäsche, Heimtextilien, Bodenbeläge, mit den Sonderabteilungen «Pelzsalon» und «Alles fürs Baby» zeigen ihre Produkte auf einer Fläche von 4050 m²

Modeschauen:

«Herbst- und Wintermode im Schaufenster Wien»;
«Maschenmode zu jeder Zeit»
Pelzmodeschau der Wiener Kürschnerinnung

Sonderveranstaltungen verschiedener Sparten der Bekleidungswirtschaft und der Wirtschaftsförderungsinstitute Kärnten, Niederösterreich und Tirol.

Erfinder-Pavillon

Messegelände

Ueber 2700 Inlandsaussteller und mehr als 2300 Auslandsfirmen aus über 30 Staaten repräsentieren auf der Wiener Herbstmesse die Industrieproduktion der Welt

Verpackungsschau

Sonderschauen der Arbeiterkammer, Handelskammer, Landwirtschaftskammer

Offizielle Kollektivausstellungen aus 20 Ländern

Auskünfte und Messeausweise:

Oesterreichische Handelskammer in der Schweiz

8008 Zürich, Mühlebachstr. 28, Telephon 051 / 32 83 13

AROVA NIEDERLENZ AG

Unsere Abteilung für Produkte-Entwicklung befasst sich zur Hauptsache mit der Entwicklung neuer und der Verbesserung bestehender Produkte für Spinnerei, Zwirnerie, Weberei. Wir bieten einem ideenreichen und systematisch arbeitenden

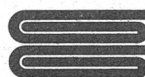
Textilingenieur oder Textiltechniker

mit guter theoretischer und praktischer Ausbildung eine nicht alltägliche Möglichkeit zur Weiterausbildung.

Bewerber wollen ihre Offerte mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Photo richten an die Direktion der

AROVA NIEDERLENZ AG

5702 Niederlenz, Tel. 064 / 51 23 71



TEXTILWERKE GUGELMANN

In unserem modern eingerichteten Werk Felsenau in **Bern** ist der Posten eines

Abteilungsmeisters

neu zu besetzen. Der Bewerber müsste verschiedene Abteilungen kennenlernen, um später eine **Ringspinn-**(evtl. Vorwerk, Spulerei-)Abteilung übernehmen zu können. Wir bieten gute Entlohnung, betriebseigene Pensionskasse, evtl. später Einfamilienhaus. Interessenten melden sich mit den üblichen Unterlagen bei

Gugelmann & Cie. AG, Spinnerei Felsenau
3004 Bern, Telephon 031 / 23 95 95

SAURER

Arbon am Bodensee

Ueber unsere **Textilmaschinen** haben wir **weltweite Beziehungen** geschaffen. Diese Kontakte bestehen fort, nicht zuletzt wegen der Vorzüge unseres gutausgebauten

Ersatzteildienstes

Um unseren **Kundenwünschen** weiterhin vorzüglich Rechnung tragen zu können, benötigen wir

1 Korrespondent(in)

für deutsche und englische Korrespondenz (weitere Sprachkenntnisse erwünscht)

1 Disponent

mit Aufgaben der Terminüberwachung

1 Sachbearbeiter

für das Bestellwesen

1 Büroangestellte

für allgemeine Büroarbeiten, Fakturierung

Wir stellen für keine dieser Positionen Anforderungen an das Alter, sehen Sie jedoch als **einsatzfreudige und mit viel gutem Willen behaftete Mitarbeiter**, welche in interessanter und lebhafter Tätigkeit mithelfen, unsere Aufgaben zu erfüllen. **Ein Anruf Ihrerseits dürfte sich sicherlich lohnen!**

Telephon intern 4053



**Aktiengesellschaft
Adolph Saurer
9320 Arbon
Tel. 071/46 91 11**

**Personalabteilung
für Angestellte**

Tuchfabrik mit modernem Maschinenpark sucht einen

Qualitätsmeister

im Range eines Stellvertreters des Webereileiters.

Geboten werden gute Entlohnung, fortschrittliche Sozialleistungen sowie zeitgemässe Arbeitsbedingungen.

Für Bewerber aus der Seiden- oder Baumwollweberei besteht die Möglichkeit zu einer gründlichen Einarbeitung.

Ihre Zuschrift mit kurzem Lebenslauf erbitten wir unter Chiffre 3066 Zs an

Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich

Wir suchen für unsern automatisierten Betrieb in Filzbach einen

Webermeister

für Dreischichtbetrieb.

Kenntnisse auf Rüti-, Bunt- und GF-Automaten wären vorteilhaft.

Wir verlangen selbständiges Arbeiten.

Sehr gute Entlohnung.

Bewerbungen schriftlich oder telephonisch an

**Seidenweberei Filzbach AG
8876 Filzbach GL
Telephon 058 / 3 13 54**



**Unsere Erweiterung der Stoffdruckerei
Ihre Chance**

Wir sind ein weltbekanntes Textilveredlungs-Unternehmen mit umfassenden Erweiterungsvorhaben.

Um unsere neuen Aufgaben lösen zu können, suchen wir

Farbmacher

Wir verlangen nicht unbedingt eine Berufslehre – bei uns zählt auch die Praxis.

Unsere fortschrittlichen Sozialleistungen und die interessanten Verdienstmöglichkeiten werden Sie sicher befriedigen.

Telephonieren oder schreiben Sie uns! Wir sind gerne bereit, Sie näher zu orientieren.

Heberlein & Co. AG, 9630 Wattwil
Telephon 074 / 7 13 21

Zwirnerei- und Texturierfachmann

Textilingenieur, 36 Jahre, Deutscher, 15jährige Berufserfahrung, davon 7 1/2 Jahre in der Schweiz, mit guten Referenzen, initiativ und einsatzfreudig, sucht verantwortungsvolles, selbständiges Aufgabengebiet, evtl. in Führungsposition, da mit den neuesten Methoden der Kaderschulung vertraut.

Zuschriften erbeten unter Chiffre 3368 Zk an
Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich

Wir suchen

Stoffkontrollleur

Bei entsprechendem Können und Initiative besteht die Möglichkeit der Uebernahme der Abteilung. Es handelt sich um einen vielseitigen und interessanten Posten mit guter Bezahlung. Wir erwarten gerne Ihre Offerte.

Färberei Schlieren AG, 8952 Schlieren

Sie möchten sich doch sicher gerne **selbständig** machen und einen **eigenen** Betrieb haben.

Hier für einen selbständigen, initiativen

Betriebsmechaniker

oder

Maschinenschlosser

eine **einmalige Möglichkeit**.

Textilbetrieb (Zwirnerei) und Mech. Werkstatt sucht, da keine eigenen Nachkommen, einen Nachfolger.

Erwartet werden

- abgeschlossene Berufslehre
- selbständiges Arbeiten
- Sinn für Zusammenarbeit
- Kenntnisse in Reparaturen und Unterhalt von Textilmaschinen sind erwünscht, aber nicht Bedingung.

Geboten wird je nach Qualifikation und Fähigkeit früher oder später die Uebergabe des Betriebes auf eigene Rechnung. (Auch ohne eigene Mittel.)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten unter Chiffre 3354 Zw an
Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich

Schweiter

Wir suchen einen tüchtigen

Mitarbeiter für das Entwicklungslabor

mit abgeschlossener Berufslehre im Webereifach oder in der Maschinenindustrie.

Der Aufgabenbereich umfasst im wesentlichen die Ueberwachung und Durchführung von Maschinentests und Messungen sowie die Auswertung der Testergebnisse unter Anwendung statistischer Methoden.

Bewerber, die Freude an einer abwechslungsreichen und verantwortungsvollen Tätigkeit in einem kleinen selbständigen Arbeitsteam haben, richten ihre schriftliche oder mündliche Offerte an die Personalabteilung der

Maschinenfabrik Schweiter AG, 8810 Horgen
Telephon 051 / 82 20 61

Erfolgreiche, mittelgrosse Textilmaschinenfabrik in der Nordostschweiz bietet einem einsatzbereiten

Textiltechniker

mit guten kaufmännischen Kenntnissen oder

Kaufmann

mit ausgeprägtem technischen Verständnis eine abwechslungsreiche Position in der Verkaufsabteilung.

Der neue Mitarbeiter berät die Kunden im Werk oder auf Reisen (vorwiegend im Ausland) beim Kauf und behandelt anschliessend die einzelnen Fälle selbständig (technische und kaufmännische Korrespondenz). Sicherheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck auf deutsch, französisch und englisch ist daher unerlässlich. Selbstverständlich wird der Mitarbeiter gründlich in seine Aufgabe eingeführt und, soweit es seine Tätigkeit erfordert, auf den Maschinen ausgebildet.

Interessenten für diesen entwicklungsfähigen Posten richten ihre Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unt. Chiff. 3305 Zz an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**. Diskretion wird zugesichert.

Wir suchen zu baldigem Eintritt einen

Disponenten/ Webereitechniker

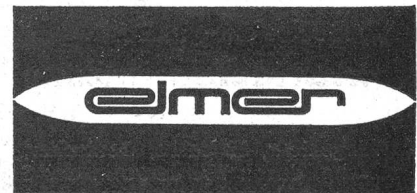
Alter 25 – 35 Jahre.

Aufgabenbereich: Ueberwachung des Maschinenparks, Stoffdisposition, Durchführung des Exports.

Wir verlangen: korrekte und dynamische Persönlichkeit, Fähigkeit im Umgang mit der Belegschaft, **gute Sprachkenntnisse, vor allem Italienisch;** Deutsch, Englisch und Französisch erwünscht.

Wir offerieren: interessante und vielseitige Dauerstellung in guter Betriebsatmosphäre, gutes Gehalt, Fünftagewoche.

Wir erwarten gerne Ihre Bewerbung mit den nötigen Unterlagen unter Chiffre 3164 ZI an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**



Wir sind eine modern eingerichtete Feinweberei und suchen als

Stellvertreter des Chefs der Warenkontrolle

einen ausgewiesenen Webereifachmann.

Aufgabenkreis: Qualitätsüberwachung, Qualitätsförderung, Erkennen von Fehlerquellen, Stellvertretung des Chefs der Warenkontrolle. (Bei Eignung ist die Möglichkeit der Nachfolge des in einigen Jahren zurücktretenden Chefs der Warenkontrolle gegeben.)

Für diesen Posten könnten wir uns einen Webereitechniker oder einen Webermeister mit Textilfachschule vorstellen.

Wenn Sie glauben, dass dieser Posten für Sie geeignet wäre, bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Feinweberei Elmer AG, 8636 Wald ZH
Telephon 055 / 9 11 91